



- Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung
  - Internationales Komitee für Demokratie in Kuba
    - Alpha 66
    - Radio Martí
    - TV Martí
  - José María Aznar
  - Vaclav Havel
  - Huber Matos
  - Caleb MacCarry
  - Frank Calzón
  - Carlos Alberto Montaner
  - Angel Francisco de Fana Serrano
- u.v.a.m.

# Mit militanten Antikommunisten und Terroristen für die Menschenrechte

- Der Bundestagsabgeordnete Arnold Vaatz hat das lukrative Geschäft entdeckt, "Freiheit für Kuba" zu fordern

Seite 10

## Die ALBA weitet sich aus

- Chávez lädt Jamaika ein, sich dem alternativen Bündnis anzuschließen
- Bolivien beteiligt sich an der Bank des Südens

Seite 14

## Windenergie gegen CO<sub>2</sub>-Emissionen

- Pilotanlage auf der Insel der Jugend nimmt Betrieb auf

Seite 3

## Ein Lichtblick in der Welt der Stille

- Das tägliche "Wunder" der Kommunikation mit autistischen Kindern

Seite 4

## 80 Jahre ohne Einsamkeit

- Zum Geburtstag des Schriftstellers Gabriel García Márquez

Seite 8

**Granma**  
INTERNACIONAL

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel: 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:  
informacion@granmai.cip.cu

**GENERALDIREKTOR**  
Lázaro Barredo Medina

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico  
Gustavo Becerra Estorino

**INFORMATIONSCHEF**  
Navil Gracias Alfonso

**PRODUKTIONSCHEFIN**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 881-6021

**Deutsche Ausgabe**  
Hans-Werner Richert  
Tel. 881-1679

e-mail: aleman@granmai.cip.cu

**Spanische Ausgabe**  
Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**  
Angie Todd  
Tel. 881-1679

**Französische Ausgabe**  
Alain Metterie  
Tel. 881-6054

**Portugiesische Ausgabe**  
Sara San Emeterio  
Tel. 881-6054

**Italienische Ausgabe**  
M. U. Gioia Minuti  
Tel. 832-5337 / 881-6265

**Vertrieb und Abonnements**  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 881-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna Kuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**  
Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Kanada**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

**Argentina**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel: (011) 4862-3286

**WEBSITE INTERNET**  
http://www.granma.cu

**ISSN 0864-4624**

30 JAHRE NACH SEINEM TOD

# Rodolfo Walsh: Feder und Aktion

**PEDRO MARGOLLES**  
– Granma Internacional

• AM 25. März 1977 erschossen Repressionskräfte der argentinischen Militärdiktatur in einem ungleichen Kampf in den Straßen von Buenos Aires den herausragenden Journalisten, Schriftsteller und revolutionären Kämpfer Rodolfo Walsh.

Mit seinem Tod verloren Argentinien und Lateinamerika einen ihrer herausragendsten Söhne, einen großen Intellektuellen und einen Journalisten, der ein wahrhafter Neuerer in seinem Beruf war. Man verlor einen lateinamerikanischen Patrioten, dessen Persönlichkeit in der Erinnerung an ihn, 30 Jahre nach seinem Tod, noch an Bedeutung gewinnt.

Achtzehn Jahre vorher hatte er Jorge Ricardo Masetti bei der Aufgabe unterstützt, in Havanna die lateinamerikanische Presseagentur Prensa Latina zu gründen. Es war in den historischen Tagen des Jahres 1959, die von der Mystik der siegreichen Guerilla im Jahr der Befreiung leuchteten.

Walsh selbst übernahm es, die Umstände zu schildern, die die kubanische Revolution in jenen Momenten umgaben: "Die Kampagne gegen die revolutionäre Regierung erreicht eine in der Geschichte niemals dagewesene Intensität. Die Agenturen, die den Nachrichten-Weltmarkt monopolisierten, setzten diese Überschwemmung mit Informationsmüll in Gang, die sich bis heute fortsetzt, und bereiteten damit das Terrain für die Reihe von Aggressionen vor, die in Playa Girón ihren Höhepunkt erreichte."

Mit seinem scharfen und direkten Schreibstil beschrieb er damals, was er mit seiner Journalistenarbeit tat: "Ein Bild der lateinamerikanischen Länder wiedergeben, das nicht von Interessen geprägt ist, die unseren Völkern fremd sind, ohne Rhetorik oder Propaganda zu machen, es wird hart und mit der Wahrheit gearbeitet".

Masetti beauftragt Walsh mit der Abteilung Sonderdienste der Agentur, wo dieser eine enorme Arbeit bei der Gewinnung talentierter Journalisten entfaltet, in der Mehrheit junger Leute, damit sie über die Wirklichkeit unserer Völker schreiben und die imperialistische Einmischung und die Aggressionspläne gegen die kubanische Revolution bloßlegten.

Es wird erzählt, daß Rodolfo ein aufmerksamer Beobachter der Fernschreiber war, die damals zahlreich in den Redaktionen herumstanden. So erschien in einer ruhigen Nacht im Hauptsitz von Prensa Latina auf einem Fernschreiber eine aus Ziffern und Buchstaben bestehende Botschaft, was eindeutig darauf hindeutete, daß es sich um eine der gewöhnlicherweise von den Geheimdiensten zur Kommunikation mit ihren Agenten benutzten Mitteilungen handelte.

Walsh machte sich mit Hilfe elementarer Geheimschriftbücher, die er unter Anstrengungen in alten Buchhandlungen Havannas erwarb, an die Aufgabe, jene Botschaften zu entschlüsseln.

Als er ihren Inhalt enthüllt hatte, war selbst Jorge Ricardo Masetti überrascht. Es handelte sich um einen an Washington gerichteten Bericht des CIA-Zentrums in Guatemala, in dem über die Vorbereitung einer Söldnertruppe in diesem Land für einen Angriff auf Kuba informiert wurde. Der Plan wurde eine Zeit später mit der Söldnerinvasion über Playa Girón in die Tat umgesetzt.

Es war eine Fährte, die half, vor der von den Vereinigten Staaten organisierten Aggression zu warnen.

Während seines zweijährigen Aufenthalts auf



der Insel hatte Rodolfo Gelegenheit, Comandante Che Guevara aus der Nähe zu hören und zu beobachten, der ab und zu in den Redaktionsräumen der Agentur auftauchte und sich mit den Journalisten und dem Direktor unterhielt.

Aus diesen Begegnungen entsprang eine große Bewunderung der legendären Figur des Guerrillero Heroico. Mit außerordentlicher revolutionärer Sensibilität verstand er es, die Werte seines Charakters und seines Denkens zu erfassen.

Diese Einschätzungen kommen in seinem berühmten Artikel *Guevara* zum Ausdruck, der in einer Ausgabe der Zeitschrift *Casa de las Américas* veröffentlicht wurde, die vollständig der Erinnerung an Che gewidmet war.

In diesem Artikel drückt er seine Verpflichtung aus, die er vollständig erfüllt hat. Er sagte: "Es fällt vielen von uns schwer, uns nicht zu schämen, nicht, weil wir am Leben sind, denn es ist nicht der Wunsch nach dem Tod, es ist das Gegenteil, die Kraft der Revolution, sondern deshalb, weil Guevara mit so wenigen um sich herum gestorben ist. Natürlich, wir wußten es nicht, offiziell wußten wir nichts, aber einige hatten einen Verdacht, befürchteten etwas. Wir waren langsam. Schuldig? Es ist nutzlos, das zu diskutieren, jedenfalls für mich. Vielleicht ist es ein neuer Ausgangspunkt".

Sein Engagement für die Befreiung unserer Völker war vor der Geschichte besiegt.

Rodolfo Walsh kann man nicht nur als einen Revolutionär in Aktion bezeichnen, er war vor allem ein Mann des Denkens, ein herausragender Schriftsteller und Journalist, der es sein Leben lang verstand, in seinen informativen Arbeiten, seinen Chroniken, Reportagen und Artikeln das Erlebnis des lateinamerikanischen Geschehens wiederzuspiegeln. Er verstand es, dies in einer schöpferischen, innovativen Form zu tun, und hinterließ dem Journalismus ein außerordentlich reiches Vermächtnis.

Sein Werk ist ein Beispiel, das studiert werden sollte, und kann zu den Klassikern des lateinamerikanischen Journalismus gezählt werden.

Bevor er nach Kuba kam, hatte er sich schon in Argentinien durch seine bemerkenswerten

journalistischen Forschungsarbeiten ausgezeichnet, die in Büchern zusammengefaßt wurden. Eine bedeutende Tatsache war die mit scharfer informativer Wahrnehmung durchgeführte Untersuchung der Ereignisse von 1956, als 14 Menschen von Repressionskräften der damaligen Diktatur auf einer Abfallhalde der argentinischen Hauptstadt erschossen wurden.

In seiner Nachforschung kam er zu Schlußfolgerungen, die das repressive und verbrecherische Wesen jenes Militärregimes entlarvten.

Er konnte einige finden, die dem Massaker unversehrt entkommen waren, den Fall rekonstruieren, ermitteln, Beteiligte interviewen, alles, was geschehen war, auf die Zeitungsseiten bringen.

Diese gesamte journalistische Arbeit wurde in einem Buch wiedergegeben, das ein literarisches Werk der Berichterstattung, ohne Fiktion, darstellt. Wegen seiner Anklagen wurde er belästigt und verfolgt, mußte monatelang untertauchen, bis 1957 sein Werk *Operación Masacre* veröffentlicht wurde.

Jahre vorher hatte er einen Kriminalroman verfaßt, *Diez cuentos policiales y sus variaciones en Rojo*.

Später erschienen andere literarische Werke, wie *¿Quién mató a Lendo?* (1969) und 1973 erinnerte man sich an *Caso Satanovsky*, eine in einem Buch zusammengestellte

Sammlung von Artikeln, eine neue professionelle Nachforschung über die erbarmungslose Welt der Gewalt, die Argentinien in diesen Jahren durchlebte.

Es erschien auch ein wertvolles literarisches Werk, bestehend aus Büchern mit Erzählungen, die sehr beliebt wurden.

Er war aktives Mitglied der aufständischen argentinischen Organisation Montoneros, in der er leitende Funktionen inne hatte und ein vorbildlicher Untergrundkämpfer war.

Seine Verpflichtung als Revolutionär und Journalist führte ihn dazu, verschiedene Publikationen in seinem Land zu leiten, einige davon illegal.

Als der Kampf gegen die Militärdiktatur am beschwerlichsten war, gründete er die illegale Nachrichtenagentur ANCLA, die die Verbrechen und Ungerechtigkeiten des Regimes anklagte.

In jenen Tagen starb seine Tochter María Victoria, eine aktive revolutionäre Kämpferin, in einer Auseinandersetzung mit den Repressionskräften Argentiniens, die mehrere Stunden dauerte, und bei der Hubschrauber und Artillerie eingesetzt wurden. Rodolfo erhielt die Nachricht, die ihn als Vater und Revolutionär erschütterte.

Es ist hervorzuheben, daß er einen Tag vor seinem Tod aus dem Untergrund *Carta abierta a la Junta Militar* schreibt, ein schlagkräftiges Dokument, das er mit seiner eigenen Unterschrift versieht, und in dem er mutig die Morde und Verbrechen anklagt.

Das Dokument ist auch eine detaillierte Analyse der ersten wirtschaftlichen Situation, die Millionen von Menschen zu einem geplanten Elend und die Arbeiter zur Unterdrückung verurteilte.

Wenige Stunden vor seinem Tod verteilt er die Exemplare persönlich mit großer Verwegenheit und Mut.

In einem Moment, in dem mehrere unserer Länder den Weg der Emanzipation angetreten sind, behält jene letzte Anklage von Rodolfo Walsh und seine gesamte Tätigkeit als Revolutionär und Intellektueller volle Gültigkeit für Lateinamerika. •

## Die USA setzen die EU unter Druck, damit sie die Beziehungen zu Kuba nicht normalisiert

### • Erklärungen von Außenminister Felipe Pérez Roque nach seiner Europareise

• DER kubanische Außenminister, Felipe Pérez Roque, bewertete die Reise, die ihn durch mehrere europäische Länder führte, als erfolgreich. Wie die Presseagentur AIN meldete, erklärte er, daß die Ziele, darunter die Wiederbelebung der Arbeit der Bewegung der Blockfreien Staaten in der UNESCO, erfüllt worden seien. Kuba hat derzeit den Vorsitz der Bewegung inne.

"Das Ergebnis unseres Besuches im UNESCO-Sitz in Paris, beim Rat der Menschenrechte in Genf, im Vatikan, in Portugal und in Spanien entsprach unseren Vorstellungen", äußerte er.

Auf dem Alten Kontinent hatte er Gelegenheit, sich von einer breiten Solidaritätsbewegung mit dem kubanischen Volk und seiner Revolution zu überzeugen. Er berichtete von wichtigen Gesprächen mit anderen Außenministern und Delegations-

leitern, wobei ihm der Gedankenaustausch mit Regierungsvertretern aus Italien, Portugal und Spanien, wenn man auch nicht immer einer Meinung war, sehr nützlich erschien. Pérez Roque traf mit dem Außenminister von Spanien, Miguel Angel Moratinos, und dem Präsidenten des Einkammerparlaments von Portugal, Jamie Gama, zusammen.

Bei seiner Ankunft in Havanna erklärte Pérez Roque die Vorgehensweise Kubas im Rat für Menschenrechte, wobei er die Manöver einiger Alliierten der USA aufdeckte, die dort eine Kampagne führen, um diese Einrichtung weiterhin für ihre Interessen zu nutzen.

Die jetzige US-Regierung, so betonte er, wolle ihre Politik des Drucks fortsetzen und die Völker bestrafen, die sich ihrem Diktat und der Weltordnung, die sie herbeiführen wollen, widersetzen.

"In der EU gibt es eine Gruppe von Ländern, die für die US-Interessen arbeiten. Die USA setzen Europa unter starken Druck, damit es seine Beziehungen zu Kuba nicht normalisiert. Die Beziehungen zur EU sind immer noch eingefroren, und



Pérez Roque und sein portugiesischer Amtskollege, Luis Amado, auf einer Pressekonferenz in Lissabon

gelähmt, so wie in den letzten Jahren. 2003 erreichte diese Situation ihren tiefsten Punkt", stellte Pérez Roque fest.

Der Außenminister versicherte dennoch, daß "sich bei einigen Ländern der EU wachsendes Bewußtsein über die Sinnlosigkeit der Politik, der sie gefolgt sind, und der Notwendigkeit einer wirklich europäischen Haltung entwickelt."

Der Chef der kubanischen Diplomatie

meinte, daß es der ehemalige Präsident der spanischen Regierung, José María Aznar, gewesen sei, "der die EU gegen Kuba aufwiegelte, was allein den Interessen des US-Imperialismus diene."

"Wir haben klar zu verstehen gegeben, daß die Voraussetzung für eine Normalisierung der Beziehungen zwischen der EU und Kuba die Achtung der Souveränität, das Recht der Selbstbestimmung der Kubaner über ihr Leben ist." •



Der Park wurde mit einem Kostenaufwand von 3,4 Millionen Dollar mit französischer Technologie des Unternehmens Vergnet

### WINDKRAFT-VERSUCHSPARK LINGEWIHT

## Mehr als tausend Tonnen CO<sub>2</sub>-Emission weniger

• Mit einer Gesamtleistung von 1,65 Megawatt deckt die Anlage 10% des Bedarfs der Isla de la Juventud

• DURCH die Inbetriebnahme des Windkraft-Versuchsparks Los Canarreos, der sich 37 Kilometer östlich der Hauptstadt des Sonderbezirks Isla de la Juventud (Insel der Jugend) im Süden Kubas befindet, werden 1.462 Tonnen Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) weniger in die Atmosphäre emittiert, da die Windenergie zur Stromerzeugung genutzt wird.

Carlos Lage und Yadira García, Mitglieder des Polit-

büros der Kommunistischen Partei Kubas, nahmen am 24. Februar an der Einweihung des Parks teil, der mit einem Kostenaufwand von 3,4 Millionen Dollar gebaut wurde und vom französischen Unternehmen Vergnet gelieferte Technologie benutzt, berichtete die Tageszeitung *Juventud Rebelde*.

### BEI HURRIKANGEFÄHR ABBAU INNERHALB VON DREI STUNDEN

Eine Besonderheit dieses vollautomatisierten Projekts ist, daß seine sechs Windgeneratoren sich auf Anweisung der Schaltstelle selbst senken, was bei der geographischen Lage absolut notwendig ist, denn hier erfuhr man seit 2001 die Auswirkungen von vier Hurrikans und einem starken tropischen Wirbelsturm (Wilma). Wie der Techniker Ignacio Luis Moya Alvarez sagt, kann der Park innerhalb von drei Stunden abgebaut und gesichert werden.

Moya, der an der Montage der Windgeneratoren teilgenommen hat, erklärt, daß jeder eine Leistung von 275 Kilowatt hat, womit die Gesamtleistung des Parks 1,65 Megawatt beträgt. Das erlaubt, 10% des Bedarfs der Isla zu decken.

Marc Vergnet, der Präsident des Unternehmens, das die Technologie lieferte, sieht die Montage der Windräder, die, wie er sagte, für eine 20jährige Laufzeit projektiert sind, mit Befriedigung.

"Die Kubaner lernen schnell. Im August (2006) wurde mit der Arbeit begonnen, und im Januar wurde das erste Windrad schon mit dem lokalen Stromnetz synchronisiert", erläuterte er.

Allerdings war die Arbeit nicht einfach. Der Elektrofachmann Manuel Hidalgo, dessen Gesicht sonnenverbrannt ist und dessen Augen die Spuren von Erschöpfung zeigen, schaut auf die 55 Meter hohen Türme und erinnert sich, daß sie bei Tagesanbruch von Nueva Gerona, der Hauptstadt der Insel, hierher kamen und erst spät abends zurückkehrten.

"Sobald wir ankamen, legten wir uns ins Zeug, erst bei der Rodung des Marabú und den Erdarbeiten, dann beim Betonieren der Fundamente jedes Turms", zählte er auf.

Die Insel der Jugend befindet sich im Strömungsbeereich der Passatwinde, die fast das ganze Jahr über mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von vier bis sechs Metern pro Sekunde auf der Ostseite einfallen, wie aus den Messungen in zehn Metern Höhe hervorgeht. Dies erklärte Ramón Rivero Magaña, Fachmann für Klimatologie des Meteorologischen Zentrums des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt.

### DAS LAND KÖNNTE AUF DIESE WEISE 5.000 BIS 14.000 MW PRODUZIEREN

Eduardo Santé Fernández, der Koordinator des Windenergieprogramms in Kuba, informierte, daß nach durchgeführten Windstudien im Land auf diesem Weg zwischen 5.000 und 14.000 MW erzeugt werden könnten.

Wie bekannt wurde, könnte in diesem Jahr der Windkraftpark von Gibara, im Norden der Ostprovinz Holguín, fertiggestellt werden, wo sechs spanische Anlagen von je 850 kW, insgesamt 5,1 MW, montiert werden. In diesem Gebiet ist auch die Montage von sechs Windgeneratoren chinesischer Technologie vorgesehen. •



## Niemeyer entwirft Werke für Kuba

NAVIL GARCIA – Granma Internacional

• DER hervorragende Architekt aus Rio de Janeiro, Oscar Niemeyer, international anerkannt durch seinen Beitrag zur Planung der brasilianischen Hauptstadt, hat sich vorgenommen, einige besondere Arbeiten für Kuba zu entwerfen, informierte die brasilianische Schriftstellerin Marília Guimarães in Havanna.

Niemeyer hat bereits den Entwurf für ein Denkmal angefertigt, mit dem der Widerstand des kubanischen Volkes gegenüber den Drohungen des Imperialismus dargestellt wird. Es wird an einem besonderen Platz, an der Universität für Informatik, errichtet werden.

Ferner ist er dabei, ein Theater, ein Museum, ein Multimediahaus und eine neue Botschaft für Brasilien in Kuba zu entwerfen. Eins der Interessen des brasilianischen Architekten ist die Einrichtung einer Niederlassung seiner Stiftung in Havanna, die dazu dienen soll, den Kontakt mit den kubanischen Kollegen aufrecht zu erhalten.

Die von Oscar Niemeyer entworfenen Bauten sind mit Symbolen seines Landes versehen, wie die Kathedrale von Brasília und der mit Palacio de Planalto bezeichnete Sitz der Regierung, das Sambadrom von Rio de Janeiro und andere.

Er ist ebenfalls verantwortlich für architektonische und städtebauliche Ensembles in verschiedenen Städten der Welt, zum Beispiel die Stadt, die er für die Wüste Negev in Israel entworfen hat, das städtebauliche Ensemble von Grasse in Frankreich und eine Vergnügunginsel in Abu-Dhabi in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Er gilt als einer der Pioniere in der Anwendung der Kurvenlinien in seinen Projekten. Darüber sagte Niemeyer, was ihn anziehe, sei die freie und sinnliche Kurve. "Die Kurve, die ich in den Bergen meines Landes finde, im Verlauf der Flüsse, in den Meereswellen, in den Wolken am Himmel und am Körper der Lieblingsfrau." •

# Der Zauber, die Welt zu teilen

• **Junge Lehrer der Schule für Autisten Dora Alonso widmen sich einer der edelsten und hoffnungsvollsten Aufgaben der Revolution: der Erziehung. Hierbei zeigen sie einmal mehr die ganze Hingabe, die sie charakterisiert**

KATIA SIBERIA GARCÍA – Granma

• ES handelt sich nicht um parallele Welten. Täglich drängen die jungen Lehrer mit den Händen, einem Lächeln und dem weisen Abwarten des günstigen Momentes in das Innere autistischer Kinder vor. Es kann unkoordinierte Bewegungen, Schweigen oder Blicke ohne logische Rechtfertigungen geben, aber in der Schule Dora Alonso lebt man in einer einzigen Welt.

Die Erziehung der autistischen Kinder und Jugendlichen mag als Utopie erscheinen, oder eine Sache von erfahrenen Spezialisten, denen man die Jahre im Gesicht ansieht. Aber in dieser kleinen Schule spricht man von Erfolgen, und ihre Lehrer überschreiten keine drei Lebensjahrzehnte.

Die Enge der Klassenräume verrät die grenzenlose Betreuung derer, die in jedem Moment die respektbegründende Distanz zwischen Lehrer und Schüler verletzen. Die Nähe täuscht sie, und die Lehrer werden zu Eltern und Freunden, die ihren Schlaf bewachen, sie beim Mittag begleiten oder mit ihnen im Park spielen.

Es wäre nicht gerecht, von Aufopferung zu sprechen, da keiner unserer jungen Gesprächspartner dieses Wort erwähnte. Ihre Hingabe erfordert von ihnen nur Liebe, Geduld und Berufung. Bei ihnen war Unentschlossenheit nur Teil ihrer Jugend, denn heute ist die Gewißheit, an der Autismus-Schule zu bleiben, so sicher, wie die Freude, die aus der Tätigkeit hervorgeht, die über die Pflicht unserer Zeiten hinausgeht und zum Wollen der zukünftigen wird.

Etwa 50 Kinder werden in der Schule Dora Alonso betreut, einer Schule, die beabsichtigt, ihre Schüler in die Klassen der allgemeinen Schulen, Sonderschulen und Kindergärten einzufügen, um die Herausbildung sozialen Verhaltens im Einklang mit der Umgebung zu erreichen. Das Leben in der Schule spielt sich nicht nur in Klassenräumen ab, sondern auch in den Bereichen für Musik, Computer, Logopädie, Sport, Therapie und Haushalt (es werden die Tätigkeiten der verschiedenen Zimmer gezeigt), wo die Spezialisten versuchen, Geschicklichkeit und Fähigkeiten zu entwickeln.

Mit nur 26 Jahren ist Loude Cruz Comé stellvertretende Direktorin für den Unterrichtsbereich. Mit 21 kam sie zu dieser Einrichtung. Für sie sind die Bewertungen in jedem Schuljahr sehr erfreulich, denn generell stellt man Änderungen des Niveaus fest. Es kann sein, daß ein Kind vom niedrigen ins mittlere oder vom mittleren ins höhere Niveau wechselt, aber das Wichtigste ist, versichert sie, daß sie auch innerhalb eines Niveaus Fortschritte machen und sich entwickeln. Auf diese Fortschritte gehen die jungen Lehrer ein, die, ohne ihre laufenden Tätigkeiten zu vernachlässigen, von verschiedenen Gegebenheiten erzählen.

## GESCHICHTEN ZUM ERZÄHLEN

Yenisel Sánchez Collazo gibt fünf Kindern Unterricht. Ihre 22 Jahre und das Hochschulstudium für Vorschulbildung sind ausreichende Empfehlungen, um zum Lehrkörper zu gehören. Für sie wird das Schwierige zum Gewöhnlichen, das sie ohne Zwischenfälle meistert. Während der fünf Wochentage muß sie die geschädigten Körperbereiche der Kinder anregen und Gelegenheit suchen, in jedem Moment zu lehren. Gesten zu erraten und ihre Bedeutung zu interpretieren, ist eine unerläßliche Maxime, um erziehen zu können.

Die Verbesserungen, erklärt sie, können klein erscheinen, bedeuten aber viel. Ich habe erreicht, daß sie auf ihre Namen reagieren und daß Mädchen wie Patricia, mit stereotypen Bewegungen (die ständig wiederholt werden), sich hinsetzen und die Bewegungen langsamer ausführen.

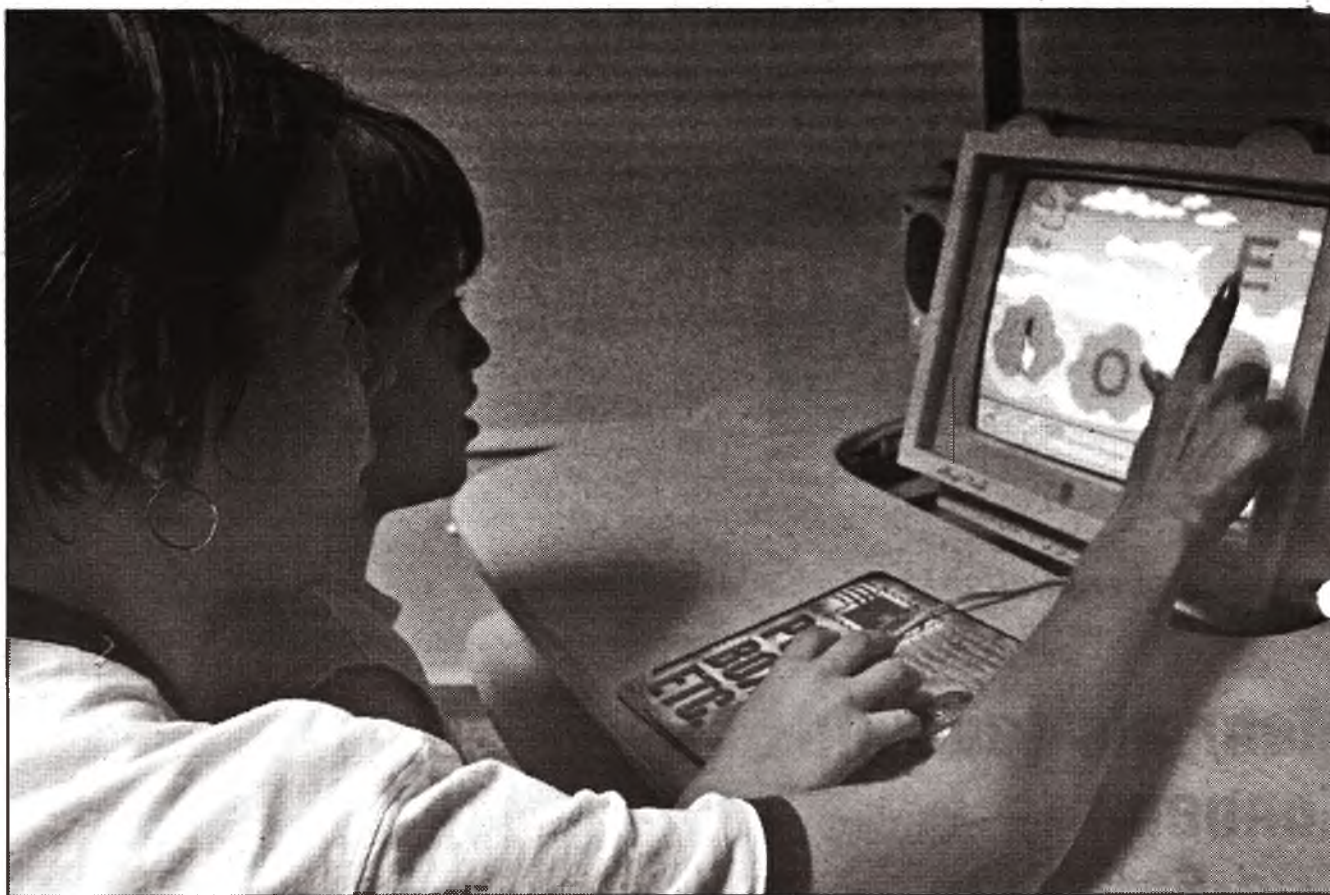
Tatiana Saavedra Escalón, Therapielehrerin, Sekretärin des kommunistischen Jugendverbandes in der Einrichtung, früher pädagogische Hilfskraft und jetzt Studentin der Studienrichtung Sonderschulbildung im vierten Studienjahr, gibt sieben Schülern des höheren Leistungsniveaus Unterricht. Zu ihren ermutigendsten Erfahrungen gehört das "Wunder" Laura, ein schüchternes, liebevolles und bedächtiges Mädchen, das nach zwei Kursen an der Dora Alonso heute schon allein essen kann. Tatiana hat nur an den Sonntagen frei, denn sonnabends muß sie zur Uni. Aber, was ein Übermaß an Arbeit sein könnte, ist nur eine menschliche Art, glücklich zu sein.

In ihrer künstlerischen Tätigkeit beharrt Yanisleydi Valdés darauf, ein Rhythmusgefühl zu entwickeln. Ihre 21 Jahre widersprechen der traditionellen Unruhe, die man in diesem Alter hat, denn sie versichert, daß ihre Geduld und Berufung Ergebnisse bei Puls und Tonfall erbracht haben. "Sie reagieren mit Körperbewegungen im Musikrhythmus, wie zum Beispiel beim rin ran im Lied *Arroz con leche*, wiederholen sogar schon einige Worte." So beschreibt diese Kunsterzieherin die Früchte ihrer Arbeit, die sie für immer ausführen will.

Gleich neben dem Raum dieser Lehrerin verkündet ein Computer das Fachgebiet von Aliana Manso, die darum gebeten hatte, mit autistischen Kindern zu arbeiten. Der Heimweg dieser 26jährigen ist nicht gleichbedeutend mit der Beendigung ihrer Bildungsarbeit, denn mit ihrem Freund, der Defektologe von Beruf ist, erörtert sie auch



Néstor und Laura haben verschiedene Leistungsniveaus, machen aber mehrere Übungen gemeinsam



Cristian erkennt am Computer die Vokale, die seine Lehrerin ihm zeigt

außerhalb der Arbeitszeit anstehende Schwierigkeiten. Von Montag bis Freitag erleichtert der Touchscreen des Computers die motorischen Probleme. Didaktische Spiele ermöglichen auf besondere Weise, über den Zauber von Ton, Form und Farben die Vokale zu erlernen.

Die Schwierigkeiten bei der sozialen Anpassung, der Kommunikation und im Verhalten allgemein sind einige der Symptome des Autismus. Deshalb intensivieren vier Logopäden ihre Arbeitstage und versehen jede Gestik und jeden Laut mit Feinfühligkeit.

## DER SCHLUSSPUNKT DIESES TREFFENS

Für die jungen Leute, die in der Schule Dora Alonso mit diesen Kindern arbeiten, sind Anpassungen die Siegesformel, denn viele Initiativen erfordern Veränderungen, um

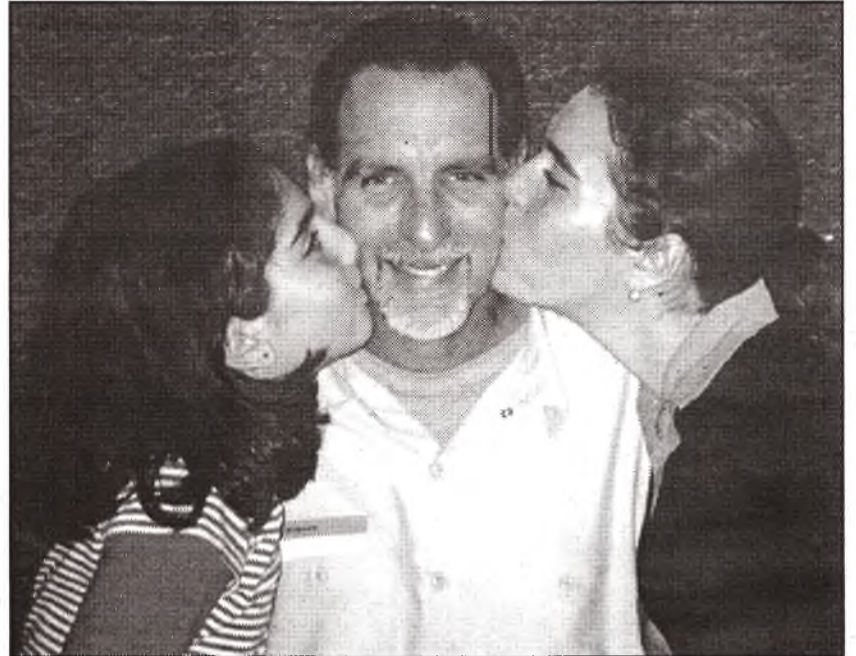
neuen Umständen gerecht zu werden. Dieser vierte April (Jahrestag der Gründung der Pionierorganisation) wird ein Beispiel dafür sein, denn die Kinder sollen verstehen, daß es sich um einen besonderen Tag handelt.

Eine Verkleidung; die Anwesenheit der Eltern; die Musik, die festliche Aktivitäten oder kollektive Spiele ankündigt; werden einige der Initiativen sein. Vielleicht verstehen sie nicht, daß sie das Motiv so vieler Fröhlichkeit sind, aber die Erinnerung an einen andersartigen Tag wird bleiben.

Diese Lehrer kennen sich mit "Wundern" aus, denn sie vollbringen sie ständig. Sie mußten die gewöhnliche Sprache lernen, das Erraten und Erahnen; der Kontakt gibt ihnen Mut, und Verzögerungen lassen nur die Hoffnung wachsen. •



Adriana Pérez (links) und Olga Salanueva (Mitte) eröffnen anlässlich der Internationalen Kampagne für das Recht beider, ihre Ehemänner zu besuchen, im Haus des Verbandes der Revolutionskämpfer im hauptstädtischen Stadtbezirk Plaza eine Ausstellung mit Karikaturen von Gerardo Hernández. Sie trägt den Titel Ich möchte, daß du frei bist



Olga bekam keine Genehmigung von Washington, um ihre Kinder Ivette (links) und Irma beim Besuch ihres Vaters zu begleiten

## Das unvollständige Foto

• Vom 8. März bis 14. Mai wird eine internationale Kampagne für das Recht von Olga Salanueva und Adriana Pérez, ihre Ehemänner zu besuchen, durchgeführt

DEISY FRANCIS MEXIDOR – Granma

• SEIT fast 9 Jahren befinden sich die fünf in Haft. In dieser ganzen Zeit wurden ununterbrochen ihre Menschenrechte verletzt und insbesondere jene in Verbindung mit den Besuchen ihrer Familienangehörigen. "Es ist ein sehr qualvoller Weg, den man absichtlich verkompliziert hat, selbst für jene Familienangehörigen, denen man Visa erteilt hat. Auch sie konnten in dieser Zeit nicht mehr als 5 oder 6 Besuche abstaten", bestätigte in einem Gespräch mit Granma Olga Salanueva Arango, die Ehefrau von René González Schwerert, einem der widerrechtlich in US-Bundesgefängnissen eingekerkerten kubanischen antiterroristischen Kämpfer.

"Ich denke, sie lassen ihre Wut an den Familien aus, und ganz besonders in den Fällen von Gerardo (Hernández Nordelo) und René", äußerte sie, wobei sie die Kampagne für das Recht ihres Besuches und dem von Adriana Pérez für wichtig hält, die ab diesem 8. März, dem Internationalen Frauentag, bis zum 14. Mai auf Vorschlag des Internationalen Komitees für die Freiheit der Fünf durchgeführt wird. Hast Du bereits einen Termin für das Gespräch in der US-Interessenvertretung in Havanna?

Man hat uns den Termin für einen ganz besonderen Tag gegeben: der 12. September, genau der Tag, an dem sich die Inhaftierung der fünf zum neunten Mal jährt.

Bis zu diesem Termin müssen wir Familien warten, um unseren Antrag vorzubringen, und dann weitere ein, zwei,

oder drei Monate zu Hause... bis sie dir dann endlich sagen, ob sie uns ein Visum erteilen oder nicht. Adriana und mir wurde die Reisegenehmigung bereits sieben Mal verweigert.

Welche Argumente führt die US-Regierung an?

Sie brauchen überhaupt keine Argumente anzuführen. Unser Antrag wird aus humanitären Gründen gestellt. Wir stellen überhaupt keine Gefahr für dieses Land dar.

Genauso werden wir das auch wieder vor dem Rat für Menschenrechte in Genf äußern, wo wir in diesem Jahr erneut unsere Anklage vorbringen werden.

Wie haben Sie über das Zusammentreffen zwischen René und Ivette entschieden?

Eben angesichts dieser willkürlichen Situation.

Ivette ist schon etwas größer, sie ist fast 9 Jahre alt. Sie war noch nicht 5 Monate alt, als René festgenommen wurde.

Nach Überlegungen, was das Beste für das Kind sei, und nach einem langen Prozeß von Überredungen und Verständnis haben wir beschlossen, daß sie mit ihrer großen Schwester Irma reisen sollte und nicht mit der ganzen Familie, obwohl das unser gerechter Anspruch und unser Recht ist.

Wir konnten das Zusammentreffen zwischen Vater und Tochter nicht weiter hinausschieben. Beide brauchten es. Logischer ist selbstverständlich, daß Ivette mit mir reist, denn ich bin ihre Mutter. Aber bis wann wird man mir wohl das mir zustehende Recht verweigern?

Unsere Liebe geht über die eines Ehepaars hinaus, wir sind eine Familie, die vor 25 Jahren gegründet wurde. Es gibt vieles, worüber man sich austauschen möchte, aber nicht einmal das ist uns erlaubt, denn unser Kontakt besteht aus Briefen, die überprüft und kontrolliert werden, die

Telefongespräche werden abgehört, aufgenommen... und das ist keine normale Kommunikation.

Was hat René nach dem Kontakt mit Ivette gesagt?

Er hat dem Kind einen wunderschönen Brief darüber geschrieben und ihr gestanden, die schönsten Stunden in all diesen Jahren erlebt zu haben. Er schrieb, daß er tief Luft holen mußte, bevor er in den Besuchersaal geführt wurde, wo er mit Ivette und Irma zusammentraf. Er meinte, als er die beiden zusammen sah, daß ihn ein unbeschreibliches Gefühl überkam und er seine Kleine so sah, wie er sie sich vorgestellt hatte.

Und was hat Ivette gesagt?

Als sie zurückkehrte, sagte sie, ihr Papa sei sehr zärtlich und sehr gut, daß er sie an ihren Großvater Cándido erinnere. Sie erzählte, sie habe viel mit ihrem Papa geredet, ihm Einzelheiten von zu Hause, aus der Schule, von ihren Freunden und Nachbarn erzählt. Zwischen den beiden hat es sofort eine Verbindung gegeben und das war sehr schön.

Sie möchte ihn wiedersehen, aber vor allen Dingen möchte sie, daß er heim kommt, denn sogar auf ihren Bildern malt Ivette ihren Papa in unserer Wohnung, hier bei uns. Sie möchte ihren Papa nicht mehr auf Postern, Plakaten oder in Anzeigen für seine Freilassung sehen.

Gibt es Neuigkeiten über den Prozeß?

Es gibt nichts Neues. Die Zeit zieht sich in die Länge. Niemand weiß genau, wann dieser Prozeß endet, vielleicht fehlen in dieser Minute, in der wir sprechen, nur noch einige Monate oder vielleicht Jahre, so wie es tatsächlich der Fall ist, und es ist nicht logisch, daß wir, Adriana und Gerardo sowie René und ich, diese Trennung erleiden müssen und uns außerdem nicht sehen können.

Es heißt, gegen Luis Posada Carriles wird nur wegen Immigrationsvergehen verhandelt...

Das ist das größte Beispiel der imperialen Scheinheiligkeit zum Thema Kampf gegen den Terrorismus. Sie sagen, daß sie gegen ihn wegen Immigrationsvergehen verhandeln. Nur in den USA kann die terroristische Vergangenheit von Posada Carriles ignoriert werden. Das ist alles eine große Farce, wie es auch von Beginn an der Prozeß gewesen ist, den sie gegen die fünf konstruiert haben. •

## ZOOM

### GESUNDHEITSPROGRAMM IN ANGOLA BEGINNT MIT KUBANISCHER HILFE

• MIT der Hilfe von 20 kubanischen Ärzten wird in Angola ein Pilotprogramm für Bürgernahe medizinische Versorgung begonnen, das in einer ersten Phase sechs der neun Stadtbezirke der Hauptstadt umfassen wird, berichtet PL. Gemäß dem Provinzdirektor des Bereichs, Vita Vemba, wird mit der Durchführung des Projekts in den Vorstädten Viana, Cacucaco, Kilamba Kiaxi, Samba, Sambizanga und Cazenga begonnen werden, wo die Situation der medizinischen Versorgung am kritischsten ist.

### HABANOS S.A. ÖFFNET SEIN FÜNFTES GESCHÄFT IN CHINA

• IN einem Luxushotel von Peking öffnete das spanisch-kubanische Unternehmen Habanos S.A. sein fünftes Geschäft in China, teilt die Agentur EFE mit. Die Gesellschaft verfügt jetzt über fünf Casas del Habano in dem asiatischen Giganten, dem größten Tabakkonsumenten der Welt, und hat noch in diesem Jahr vor, ein weiteres einzuweihen, möglicherweise in Shanghai, das "das größte von allen" sein wird. An der Einweihung nahmen mehrere Unternehmer des Sektors sowie der Botschafter Kubas in

China, Miguel Pereira Hernández, und leitende Angestellte von Habanos S.A. teil.

### 39,7% DER FLÄCHE DER PROVINZ PINAR DEL RÍO IST BEWALDET

• MIT einer Bewaldung von 39,7% ihrer Gesamtfläche ist die westliche Provinz Pinar del Río die am meisten aufgeforstete des Landes. Nach Einschätzung der Kommission, die diesen Bereich betreut, wuchs der Waldbestand um mehr als 2.500 Hektar. Der Direktor des staatlichen Forstunternehmens Pedro Ramírez Lara führte an, daß im Jahr 2006 eine Fläche von 5.821 ha bepflanzt wurde und nicht mehr als 2.000 ha gefällt wurden. Gleichzeitig wurden die Forstwirtschaftsarbeiten jedes Jahr intensiviert, sowie der Bau von "Feuerschutzstreifen", eine Vorbeugungsmaßnahme gegen große Waldbrände, die größte Gefahr für die Wälder.

### EUROPÄISCHE EXPERTEN BESTÄTIGEN QUALITÄT KUBANISCHER GARNELEN

• DIE Qualität der Garnelen, die das Unternehmen für Industrielle Fischerei von Cienfuegos (EPICIE) verarbeitet und exportiert, wurde von einem Expertenausschuß der Europäischen Union bestätigt, der alle fünf Jahre diese Inspektion zur Genehmigung dieser Ware durchführt. Die Garnelen sind ein wichtiger kubanischer Handelsposten mit weltweit hoher Nachfrage, berichtete XINHUA basierend auf Rundfunkmeldungen in Havanna.

### GESUNDERE UMWELT BEGÜNSTIGT DIE RÜCKKEHR VON VÖGELN IN DEN NATIONALPARK CAGUANES

• EINE gesündere natürliche Umwelt im Nationalpark Caguanaes – ein Feuchtgebiet im zentral-nördlichen Gebiet Kubas im Reservat von Buenavista, ein Küstenstreifen, der Gebiete der Provinzen Ciego de Avila, Sancti Spiritus und Villa Clara einschließt – hat die Rückkehr von Wasservogelarten, endemischen und Wandervögeln, begünstigt, berichtet die Tageszeitung Granma. Gemäß Fachleuten, die den Ort beobachten, hängt die Tatsache direkt mit der Einstellung des Betriebs von drei Zuckerfabriken und einer Torulafabrik zusammen, die ihre chemischen Abfälle in die Bucht von Buenavista und ihre Küstengewässer leiteten.

### SOMMERZEIT EINGEFÜHRT

• AM Sonnabend, dem 10. März, um 24 Uhr, wurden die Uhren um eine Stunde vorgestellt, da auf der Insel die Normalzeit endete (die seit dem 29. Oktober 2006 galt) und die Sommerzeit begann, gab eine Mitteilung des Ministeriums für Grundstoffindustrie bekannt. Diese Maßnahme ermöglicht nicht nur, den Stromverbrauch für die Beleuchtung zu reduzieren, sondern senkt den Maximalbedarf zu Spitzenbelastungszeiten erheblich. Da sich der Zeitpunkt des Einschaltens der Beleuchtung um eine Stunde verschiebt, fallen der Strombedarf für das Kochen und der für die Beleuchtung zeitlich weniger zusammen.

### TECHNOLOGIE FÜR DIE PRODUKTION EINER MIKROALGE WIRD ENTWICKELT

• SPEZIALISTEN des Forschungszentrums für Sonnenenergie von Santiago de Cuba beenden im Land die ersten Studien über die Mikroalge Chlorella vulgaris mit der Entwicklung einer Technologie für deren Herstellung und ihren Einsatz bei der Erarbeitung von diätetischen Ergänzungen und Futterzusätzen. AIN kündigte an, daß die Ergebnisse des wissenschaftlichen Projekts über diesen Mikroorganismus (reich an Proteinen, Vitaminen und anderen Nährstoffen) in diesem Jahr als Druck- und Digitalversion veröffentlicht werden.

### BESTAND DES VOM AUSSTERBEN BEDROHTEN CHURROSO-SPECHTS WÄCHST

• EIN angemessenes Wachstum des Bestands des Churroso-Spechts, eines endemischen Vogels Kubas, der vom Aussterben bedroht ist, wurde aus dem Pflanzenschutzgebiet Monte Ramonal im Norden der Zentralprovinz Villa Clara gemeldet. Der Spezialist Oscar Rosada Alfonso informierte, daß im Jahr 2004 ein Nest auf je 10 Hektar (ha) kam und die jetzigen Untersuchungen eins auf 3 ha ergeben.

### DIPLOMATIE

• DER Staatsrat hat Pedro Ross Leal zum Botschafter der Republik Kuba in der Republik Angola ernannt. Zum Zeitpunkt seiner Ernennung hatte Pedro Ross Leal, Mitglied des Politbüros, das Amt des Generalsekretärs des Gewerkschaftsbundes Kubas inne. •

## DER KAMPF KUBAS GEGEN DIE DROGEN

# 2006 wurden 1,7 Tonnen Narkotika beschlagnahmt

• Vier Jahre nach Beginn der Operation "Coraza Popular" ist die Drogenpräsenz im Land weiter gesunken; es gibt weniger angeschwemmte Drogenpakete und seltener Sichtungen verdächtiger Schiffe und Flugzeuge an unseren Grenzen

FRANCISCO ARIAS FERNANDEZ  
- Granma

• EINE Bilanz des Kampfes gegen den illegalen Drogenhandel und der kubanische Präventivmaßnahmen im Jahr 2006 weist als wichtigstes Ergebnis den ständigen Rückgang der Drogenpräsenz im Land auf. Es wurden 1,7 Tonnen Narkotika beschlagnahmt, die niedrigste Zahl der letzten 11 Jahre, fast viermal weniger als im Jahr 2003.

Die Fortsetzung und Konsolidierung der Operation "Achê III", die gegen den internationalen Drogenhandel gerichtet ist, und der Operation "Coraza Popular", die den aufkommenden Binnenmarkt bekämpft, erlauben, zusammen mit der Verstärkung der, von den Zentralen Staatsorganen und den politischen und Massenorganisationen geförderten Präventiv- und Rehabilitationsprogramme Fortschritte bei den Anstrengungen des Landes zu erzielen, die darauf gerichtet sind, die Auswirkungen dieser globalen Bedrohung einzudämmen und auf ein Minimum zu reduzieren.

Dieses multilaterale Herangehen hat dank der Unterstützung und entscheidenden Teilnahme des Volkes ein anhaltendes Eindringen von Drogen ins Land verhindert, trotz der Komplexität, die dieses Phänomen weltweit aufweist, seiner Auswirkungen in unserer geographischen Region und seiner Bedrohungen für das Land; es werden weniger Drogenpakete angeschwemmt; die internationalen Routen des Drogenhandels entfernen sich von unseren Küsten, und auf dem aufkommenden Binnenmarkt wurden nur minimale Mengen an Drogen (weniger als 36 kg) entdeckt.

Die Tendenz der Nutzung unserer geographischen Bedingungen für die Durchführung von Operationen des Drogenhandels ist weiter fallend, es wurden nur 24 Boote und 9 Flugzeuge gesichtet.

## EINHEITLICHE BEKÄMPFUNG

Nach Meinung von Experten haben zu dieser Entwicklung, unter anderem, folgende Faktoren beigetragen: die Arbeit der Sicherheitskräfte der Operation "Achê III", die hohen Strafen, die den gefassten Drogenhändlern auferlegt wurden, und der Informationsaustausch mit ausländischen Diensten. Dieser ermöglichte es dem Grenzschutz, eine Operation zum Scheitern zu bringen, bei der mehr als 900 kg Marihuana sichergestellt wurden, und die Königlichen Verteidigungskräfte der Bahamas konnten eine weitere zerschlagen, bei der ein Schiff und dessen Ladung sichergestellt und die Beteiligten festgenommen wurden.

Infolgedessen blieb, wie auch in den letzten beiden Jahren, die Menge der angeschwemmten Drogen gering. In insgesamt 97 Fällen konnten 667,08 kg Drogen (564,33 kg Marihuana und 102,75 kg Kokain) sichergestellt werden.

Informationen, die an gleichartige Behörden anderer Länder übermittelten wurden, trugen dazu bei, daß zwei Operationen des Drogenhandels mit Hilfe von Handelsschiffen zunichte gemacht und mehr als fünf Tonnen Kokain beschlagnahmt wurden.

Der Luftweg wurde weiterhin wenig für den Drogenhandel benutzt. Seit Januar wurden elf Vorkommnisse solcher Art aufgedeckt, alle auf dem internationalen Flughafen José Martí, der eine Vielzahl von internationalen

Anschlüssen hat. Dabei wurden 13,9 kg Drogen beschlagnahmt.

Das Vorgehen der Sicherheitsorgane auf den Flughäfen und ihre gründliche Arbeit blockierte die Einfuhrkanäle für Drogen nach Kuba; verhinderte, daß unser Land als Zwischenstation für den Drogentransport von anderen in dritte Länder benutzt wird. Außerdem konnten in zwei Fällen vier Geldsendungen abgefangen werden, durch die mehr als 600.000 Dollar, die aus dem Drogenhandel stammten, verschoben werden sollten.

Auf den Flughäfen wurden 284 Ausländer entdeckt, die kleinere Dosen für den persönlichen Gebrauch mit sich führten. Ihnen wurden die Drogen abgenommen, und gegen sie wurden administrative Maßnahmen ergriffen.

Von Januar 2003 (Beginn von "Coraza Popular") bis Dezember 2006 wurde in mehr als 2.000 Gerichtsverfahren über Vergehen in Verbindung mit Drogen oder Substanzen mit ähnlichen Wirkungen verhandelt. Dabei wurden Ausländer und Kubaner verurteilt, wobei unter Beachtung der Schwere der Straftat und der persönlichen Umstände der Straftäter eine Politik der Strenge bei der Straffestlegung beibehalten wurde.

Die kubanische Strategie zur Betreuung der Drogenabhängigkeit wird auf der folgenden Grundlage weiter vervollkommen: Förderung der Herausbildung eines gesunden Lebensstils in der Bevölkerung allgemein; Erweiterung des Angebots für einen gesunden Zeitvertreib; Informationsverbreitung und Einrichtung von Beratungsstellen, die auf die Vorbeugung des Drogenkonsums orientiert sind (es gibt in allen Provinzen eine vertrauliche Telefonverbindung zur Hilfe); verstärkte Schulung des Personals; Schaffung eines Betreuungsnetzes auf den drei Ebenen der Gesundheitsbetreuung; Kontrolle der Medikamente und Maßnahmen, um zu verhindern, daß sie entwendet werden; Förderung des Entzugs, der Rehabilitation und der gesellschaftlich-beruflichen und familiären Wiedereingliederung der Drogenabhängigen.

Eine nationale Untersuchung über die Wirksamkeit der präventiven Arbeit und der Bekämpfung des Drogenmißbrauchs, die zwischen Juli und September 2006, fast 4 Jahre nach Beginn der "Coraza Popular", vom Zentrum für Gesellschaftspolitische Studien und Öffentliche Meinung (CESPO) durchgeführt wurde, zeigte, daß die Bevölkerung die erreichten Erfolge kennt und positiv bewertet. Es besteht mehrheitlich die Auffassung, daß die getroffenen Maßnahmen wirkungsvoll und angebracht sind, und es wird auf der Notwendigkeit einer immer einheitlicheren und systematischen Vorbeugungsarbeit in der Bevölkerung bestanden.

Die Ergebnisse Kubas, nicht nur, was die



Die Ergebnisse Kubas, nicht nur die Zahlen, begründen sich auf die Summe von Anstrengungen, einheitlicher Politik und vielseitigem Herangehen

Zahlen betrifft, sind auf die Summe der Anstrengungen, die einheitliche Politik und das vielseitige Herangehen zurückzuführen.

Seit Dezember 2002 analysieren die Nationale Drogenkommission, die Provinzen und Kreise ständig die Probleme und suchen nach angebrachten Lösungen. Die verschiedenen Institutionen, die politischen und Massenorganisationen führen systematische Studien über die Wirksamkeit der Programme der Präventivmaßnahmen und der Drogenbekämpfung durch. Von der Kommunistischen Partei Kubas, der Regierung, dem Nationalen Kleinbauernverband, den Ministerien für Landwirtschaft, Bildung, Hochschulbildung, Kultur, Gesundheit, dem Sportinstitut INDER und anderen Institutionen werden spezielle Kontrollen durchgeführt. Dabei gelangt man bis in abgelegene Orte, in die Berggemeinden, die Kooperativen, die landwirtschaftlichen Güter, Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen aller Ebenen, Krankenhäuser, Labore und Apotheken, um zu helfen und die Kontrolle zu vervollkommen.

## PRESTIGE UND ERGEBNISSE

Die verstärkte Zusammenarbeit mit Antidrogendiensten anderer Länder, die Entwicklung der Beziehungen bilateraler Zusammenarbeit mit mehr als 30 Nationen und die ständigen Maßnahmen zur Bekämpfung des internationalen Drogenhandels an allen Fronten, sowie die Hilfeleistung beim Erlangen operativer Ergebnisse haben dazu beigetragen, das internationale Prestige und den Respekt seitens der spezialisierter Behörden weltweit zu erhöhen, mit denen fruchtbringende Beziehungen unterhalten werden.

Die internationale Zusammenarbeit der Behörden hat sich durch den operativen "Echtzeit"-Informationsaustausch mit

gleichartigen Diensten gefestigt. Er erfolgt, um gemeinsame Nachforschungen über kriminelle Organisationen und Drogenhändler durchzuführen, was die Kontrolle und Festnahme von Personen, nach denen gefahndet wird, einschließt.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Generalsekretariat von INTERPOL und deren nationalen Zentralbüros hinsichtlich des Informationsaustausches und der Kontrolle von international gesuchten Verbrechern wurde vertieft. Einer von ihnen wurde in diesem Jahr in Kuba festgenommen und den BRD-Behörden übergeben.

Mit den US-Behörden konnten solche Ergebnisse der Zusammenarbeit nicht erzielt werden, da diese Regierung ihre ablehnende Position beibehält. Sie weigert sich nicht nur, Verträge über Zusammenarbeit auf diesem Gebiet mit unserem Land zu unterzeichnen, sondern erkennt auch die Ergebnisse Kubas nicht objektiv an. Seit den ersten Jahren der Revolution manipuliert und verfälscht sie sie systematisch.

Trotz jahrzehntelanger niederträchtiger und plumper Kampagnen hatte Washington nie einen einzigen Beweis, um uns als ein Land einzustufen zu können, das Drogen lagert, durchläßt, exportiert oder einen wesentlichen Drogenkonsum aufweist.

Im Bericht des Internationalen Ausschusses für Drogenkontrolle der UNO von 2006 heißt es wörtlich: "In Kuba wird im Rahmen der Operation Achê III der ständige Kampf gegen den Drogenhandel weiter intensiviert, und zwar durch die Erhöhung der Luft-; See- und elektronischen Überwachung und der Kräfte des Grenzschutzes. Diese Anstrengungen helfen, den Erfolg der Operation zu sichern; also dem maritimen Transport von Drogen vorzubeugen, große Mengen verbotener Drogen sendungen sicherzustellen und den ständigen Informationsaustausch mit den kompetenten regionalen Institutionen aufrecht zu erhalten."

In dem Dokument der Vereinten Nationen wird ebenfalls die verbesserte Präsentation von statistischen Daten durch unser Land anerkannt.

Während es schwierig ist, wirkliche Ergebnisse der 25 Milliarden Dollar nachzuweisen, die die USA, wie es heißt, in den letzten 20 Jahren im "Antidrogenkrieg" in Lateinamerika ausgegeben haben, haben die Kampf- und Präventionsstrategien unseres kleinen Landes, das ständig durch verleumderische Kampagnen des "Gendarmen" beleidigt wird, und dessen offene Bereitschaft zur Zusammenarbeit ständig zurückgewiesen wird, mit viel weniger Mitteln, aber mit einem eisernen politischen Willen, Transparenz und Ehrlichkeit wichtige strategische Erfolge in dieser Schacht errungen, zum Wohl unserer nationalen Sicherheit und gleichzeitig der unserer Nachbarn, einschließlich der US-Amerikaner, die die Adressaten eines großen Teils der in den letzten Jahren von Kuba beschlagnahmten Drogen waren.

Der kubanische Staat, der sich der Gefahren bewußt und in seinem politischen Willen standhaft ist, betrachtet den Kampf gegen Drogen, Korruption, illegale Bereicherung, antisoziales Verhalten und andere Delikte nicht als Sache einer vorübergehenden, konjunkturellen Offensive oder Kampagne. Es ist eine unaufschiebbare Konfrontation um der Zukunft und des Schicksals der Revolution und der neuen Generationen Willen, denn wir leben in einer Welt, die vom organisierten Verbrechen und den verschiedensten Mafias erschüttert wird, welche von der neoliberalen Globalisierung ermuntert werden, die alles in Ware und die Einwohner in Verbraucher verwandelt, und einige wenige in große Reiche.

Wie bereits im Januar 2003 in einem Leitartikel der Tageszeitung Granma bemerkt wurde, als die Operation "Coraza Popular" begann: "Angesichts dieses widrigen Phänomens ist die Revolution kategorisch: Sie wird nichts zulassen, was gegen die Sicherheit, die Gesundheit, die Ethik, die Würde und die Werte, die wir allen Gefahren zum Trotz geschaffen haben, verstößt. Es wird für niemanden Straflosigkeit geben". •

# 95% der HIV-Infizierten gehen einer Beschäftigung nach

• Die Insel zählt weiterhin zu den 18 Nationen mit dem geringsten Auftreten der Krankheit

• DANK des politischen Willens des Staates garantiert Kuba den HIV-Infizierten Beschäftigung, Arbeitsschutz und medizinische Betreuung, wurde während des 2. internationalen Kongresses Gesundheit und Arbeit unterstrichen, der etwa 500 Delegierte aus fast 40 Ländern in Havanna vereinte.

Auf der Veranstaltung berichteten Experten der Insel über die Betreuung, die diese Patienten erhalten, um ihre Lebensqualität zu erhöhen. Während eines Rundtischgesprächs zum Thema HIV-Aids und Arbeit wurde hervorgehoben, daß in Kuba fast 95% der von dieser Krankheit Betroffenen einer Beschäftigung nachgehen.

Angélica Morán Reyes, Spezialistin des Ausbildungszentrums des Ministeriums für Arbeit und Sozialversicherung, sagte, daß die Resolution 8 des Arbeitsrechts das Recht auf Arbeit für alle festlegt, auch der Menschen, die mit dem Virus HIV leben, denen außerdem durch das Gesetz 24 die Sozialversicherung garantiert wird, informierte AIN.

Die Direktorin des Nationalen Zentrums für Aids-Vorbeugung, Dr. Rosayda Ochoa, erinnerte daran, daß die von dieser Krankheit Betroffenen vollkommen gleichberechtigt sind, um soziale Betreuung zu erhalten, und

daß sie im Falle von Arztgesprächen ihr volles Gehalt erhalten.

In Kuba werden diesen Kranken kostenlos die antiretroviralen Medikamente nationaler Produktion zur Verfügung gestellt, welche ermöglicht haben, die Sterberate von 24 pro 100.000 Einwohnern im Jahr 2000 auf fünf im vergangenen Jahr zu senken.

Der stellvertretende Direktor des Instituts für Tropenmedizin Pedro Kourí (IPK), Jorge Pérez Avila, präzisierte, daß diese Medikamente von erprobter Wirkung und Wirksamkeit, deren Produktion auf der Insel im Jahr 2001 begann, ähnliche Ergebnisse aufgewiesen haben wie die, die von führenden Unternehmen produziert werden.

Der Fachmann hob hervor, daß diese Arzneimittel in den letzten fünf Jahren das Auftreten der opportunistischen Krankheiten, von denen es mehr als 600 gibt, um mehr als 70% verringert haben.

Er betonte, daß in diesem Zeitraum die Sterberate pro 100 Aids-Kranken auf 6% gesenkt wurde, während die opportunistischen Krankheiten, die den Zustand der Kranken verschlechtern und ihren Tod verursachen können, von 623 Fällen im Jahr 2001 auf 152 im Jahr 2006 zurückgegangen sind.

In Kuba beträgt die Rate der HIV-Infizierten 0,09%, was die Insel unter die 18 Nationen der Welt mit den niedrigsten Werten platziert, während sie in der Karibik den niedrigsten Wert aufweist. •

IN HAVANNAS ALTSTADT

## Das Haus der Obrapia

TEXT UND FOTO: CORALIA RIVERO  
– für Granma Internacional

• EINS der vom architektonischen Wert her wichtigsten Gebäude im Havanna des 18. Jahrhunderts ist jenes, das heute als *Casa de la Obrapia* bekannt ist.

Seine Geschichte beginnt im Jahr 1648, als der spanische Hauptmann Martín Calvo de la Puerta einige Häuser erwarb, die Doña María de León, die Witwe des Herrschers Francisco Núñez Milián, verkauft hatte. Später, zwischen 1659 und 1669, erweiterte Don Martín seinen Besitz, indem er ein Grundstück kaufte, um die Häuser umzubauen und sie in ein größeres Gebäude zu verwandeln.

Nach den Angaben aus dem Buch des Architekten Weiss richtete er in diesem neuen Haus eine *obra-pía*, eine fromme Stiftung ein, die darin bestand, die Summe von 102.000 Peso zu hinterlassen, um mit den Jahreszinsen jährlich fünf Waisenkinder eine Aussteuer zu geben, damit sie, "ohne die Ehrbarkeit und Züchtigkeit zu verlieren, starke und robuste Kinder gäben". Aus diesem Grund ist sowohl das Haus als auch die Straße, in der es sich befindet, als *de la Obrapia* bekannt.

Don Martín ernannte seinen Verwandten, den Major Leutnant Nicolás Castellón y Pereira, zum Hausherrn der Residenz, dem er das Eigentum nach dem Tod seiner Frau auch vermachte.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird das Haus von Gabriel María Castellón y Cárdenas, dem zweiten Markgrafen, der diesen Titel führt, umgestaltet, wobei er 11.863 Peso in dieses Werk investierte. Der neue Eigentümer fügte den Eingangsbogen der Treppe im oberen Stockwerk hinzu; den eigentümlichen Bogen des Vestibüls der Obrapia, einer der größten und komplexesten seiner Art; einen großartigen Barockteil, der die Tür – in Spanien geschnitzt –, mit dem oberen Fenster und seinem Balkon vereint und oben mit dem Adelswappen der Castellóns abschließt. Die Säulengestaltung und das Zickzack der Gesimse beleben die ansonsten kahlen Wände des Gebäudes und machen es interessant.

Das Haus umfaßt eine Fläche von etwa



Das Haus befindet sich in der Straße Obrapia Nr. 158, zwischen den Straßen Mercaderes und San Ignacio

1.480 Quadratmetern, was es zu einem der größten der Kolonialzeit macht. Eine wirklich monumentale Charakteristik ist der barocke Säulengang, der perspektivisch gebaut ist und den Eindruck erweckt, daß er nach unten geneigt ist, was der Fassade einen sehr attraktiven Rhythmus gibt.

Der Wohnsitz besteht aus zwei Stockwerken; im ersten Stock kann man die dreilappigen Bögen, den Säulengang, die Fußbodenplatten aus Malaga und die gedrechselten Holzgeländer bewundern, die den Innenhof und die Treppe umgeben; die 4 Meter breite Galerie, die zu den Zimmern führt und zum Hinterhof weiterführt, so daß es wahrscheinlich ist, daß sie die größte der Häuser Havannas ist.

Als Tag der Einweihung des Hauses gilt der 16. November 1983, als es auf Geheiß des Stadthistorikers von Havanna, Dr. Eusebio Leal Spengler, als Museum eröffnet wurde.

Die kulturellen Veranstaltungen, die an diesem Ort durchgeführt werden, sind sehr vielfältig, von Modeschauen über Workshops über kubanische Traditionen und Bekleidungsverkäufe der "Brüderschaft der Stickerinnen und Weberinnen von Belén" bis zu Ausstellungen der Kolonialkunst. Außerdem kann man einen Saal besuchen, der persönliche Gegenstände des herausragenden Schriftstellers Alejo Carpentier enthält. •

## Über 40% der US-Bürger würden gern in Kuba Urlaub machen

• EINE von der US-Firma Zogby durchgeführte Umfrage versichert, daß 44% der US-Bürger bereit wären, als Touristen nach Kuba zu reisen, wenn die US-Regierung die Blockade aufhebt, die sie gegen die Insel aufrechterhält.

Die Meinungsumfrage wurde von MSN.com durchgeführt, das zur transnationalen Microsoft Corporation gehört.

MSN öffnete auch ein Diskussionsfo-

rum, in dem die Internetsurfer äußerten, bereit zu sein, nach Kuba zu reisen, da sie es als ein bevorzugtes Reiseziel der Karibik ansehen.

Wie das Ministerium für Tourismus Kubas informierte, könnte die Insel jährlich etwa fünf Millionen Touristen dieses Landes aufnehmen, wenn die Reisebeschränkungen für die US-Bürger beseitigt würden. •

## Mehr als zwei Millionen Teilnehmer beim Terry Fox Marathon

• HAVANNA (AFP).- Mehr als zwei Millionen Kubaner, unter ihnen so berühmte Sportler wie der doppelte Olympiasieger Alberto Juantorena und die Judoweltmeisterin Sibelis Veranes, beteiligten sich am 10. Marathonlauf Terry Fox, der in 169 Orten der Insel stattgefunden hat, äußerten seine Organisatoren.

"Hier war die kubanische Gesellschaft in ihrer Gesamtheit vertreten. Ich sah ein zwei- oder dreijähriges Kind laufen. Das Volk versteht, daß der Sport sehr wichtig für die Erhöhung der Lebensqualität ist", äußerte Juantorena, zweifacher Sieger in Montreal 1976 (über 400 und 800 Meter) und gegenwärtiger Vizepräsident des Kubanischen

Sportinstituts (INDER), berichtete hier ein Rundfunksender.

Der Marathonlauf Terry Fox, der in Kuba vom INDER mit Unterstützung der kanadischen Botschaft organisiert wird, bezweckt, gesunde Angewohnheiten zu fördern, die Bevölkerung zum Kampf gegen den Krebs zu erziehen und Fonds für die Erforschung dieser Krankheit zu sammeln.

"Danke Kuba", drückte ihrerseits die Botschafterin Kanadas in Havanna, Alexandra Bugailiskis, sehr gerührt aus, wobei sie die von der Regierung gebotene Unterstützung zur Durchführung dieses Ereignisses anerkannte. •



# Präsidentin Bachelet empfängt Silvio

## • *Bejubelte Vorstellungen in Chile*

• SANTIAGO DE CHILE. – Die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet empfing am 1. März den kubanischen Sänger, der ihr während des einstündigen Gesprächs im Palast La Moneda ein Originalwerk des Künstlers Roberto Fabelo schenkte.

Der Sänger und Liedermacher erklärte, daß Fabelo, ein Freund von ihm, einer der besten kubanischen Gegenwartsmaler sei, und bemerkte laut einer Mitteilung von Prensa Latina, daß der chilenischen Staatschefin das Bild gefallen habe.

Als Silvio zum Privatempfang erschien, empfing ihn der spontane Beifall der Palastangestellten, die ihn sofort erkannt hatten.

Zu dem Treffen hatten nur Fotografen Zugang. Der Sänger erklärte später, daß er sich mit der Staatschefin über Chile und Kuba unterhalten habe.

## GROSSES KONZERT IN SANTIAGO

Während seines Konzertes in Santiago de Chile, das von 15.000 Chilenen verschiedener Generationen genossen wurde, vermittelte der kubanische Sänger und Autor, Lied für Lied, immer von Ovationen begleitet, Botschaften und Symbole.

Nachdem er das Publikum, das sein Repertoire fast vollständig kannte, mit mehr als 20 Themen ergötzt hatte, verabschiedete sich Silvio mit *Ojalá*, mußte aber noch fünfmal wiederkommen, allein und mit Trovarroco, einer Gruppe junger Talente, denen in Santiago sehr applaudiert wurde.

„Silvio, Silvio, das Volk ist mit dir“, war einer der Rufe, in den gegen Mitternacht in dem großen, geschlossenen Stadion von Santiago eingestimmt wurde.

Gleichzeitig entspannt und motiviert und in perfekter Abstimmung mit seinen Musikern überraschte Silvio wieder und wieder mit Liedern, die er selbst als „alt aber neu“ beschreibt.

Der Troubadour wurde auch überrascht, als die Anwesenden, sowohl seiner Generation, als auch folgender, Verse seiner Werke sangen, von denen er nicht erwartet hatte, daß sie hier bekannt sein würden.

*Te doy una canción* war ein Thema, das die dreistündige Vorstellung auf Höchststimmung brachte, aber auch andere Klassiker von Silvio, wie zum Beispiel *La era*.

Die von der ersten Note an hergestellte Kommunikation mit dem chilenischen Publikum schuf ein Ambiente außerordentlicher Sympathie zwischen den Anwesenden und dem Künstler, was voraussehen läßt, daß die vier restlichen Konzerte ähnlich verlaufen werden.

Ein chilenischer Kritiker erläuterte Prensa Latina, daß Silvio eine Fülle von „intelligenten Liedern“ vorgetragen habe, was auf den Bühnen dieses Landes selten und ungewöhnlich sei.

Auf feine und herzliche Art ehrte Silvio, unter anderen, Compay Segundo und Luis Rogelio Noguera (Wichi), sang für diejenigen, die während der Diktatur im Exil leben mußten, und erhielt aus den Händen eines jungen Chilenen eine rote Fahne mit dem Abbild von Salvador Allende, mit der der Sänger die Menge grüßte.

Der karibische Liedermacher gab auch Konzerte in Viña del Mar und Talca, 250 Kilometer südlich von Santiago de Chile.

Am Montag, dem 5. März, nahm er an der Einweihung der Stiftung Gladys Marín teil, eine Ehrung für die chilenische Kämpferin, mit der er lange Jahre lang befreundet war. •



# Der neue Frühling des Patriarchen

• **Gabriel García Márquez vollendet sein 80. Lebensjahr im Glanz einer Berühmtheit, die er sich in den Tagen, als er in Aracataca phantastischen Geschichten lauschte, nie vorgestellt hätte**

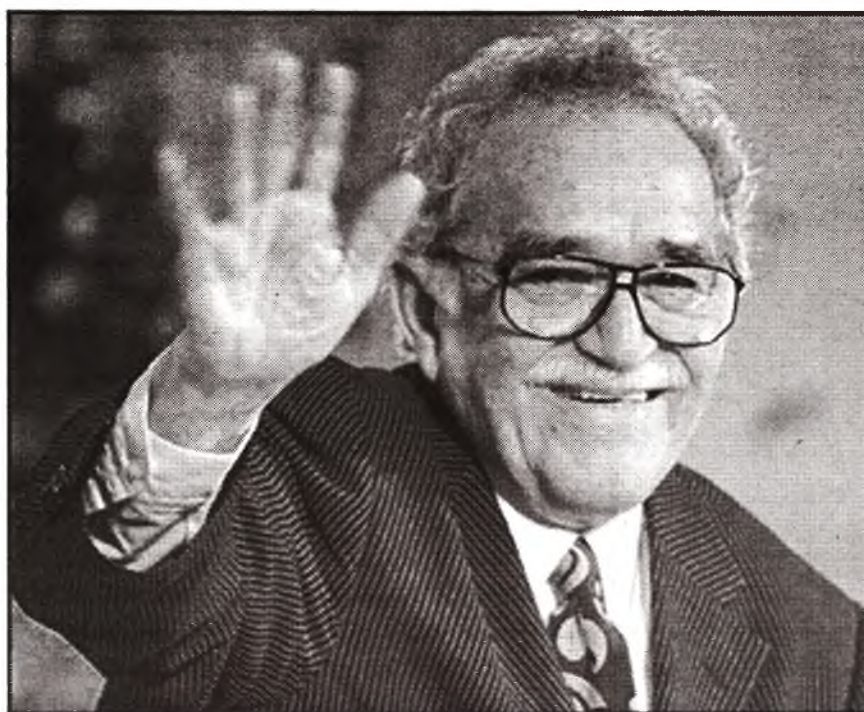
PEDRO DE LA HOZ – Granma

• SCHON im Besitz des Nobelpreises und mit dem Beifall und der Hochachtung bedacht, die solch ein immenser Verdienst mit sich bringt, sah ich Gabriel García Márquez, als er sich auf eines der Zimmer der *Casa del Caribe* von Santiago de Cuba zurückzog. Er war blaß im Gesicht, weil er die Opferung eines vierfüßigen Tieres an eine afrikanische Gottheit miterlebt hatte. „Ich weiß, daß das Blut purifiziert, aber der Schmerz des Opfers ist zu stark für mich“, bemerkte er in einem Korbstuhl versunken.

Ein deutscher Diplomat in Havanna wollte ihm endlose vierzig Minuten lang in allen Einzelheiten jedes Exemplar des Pflanzenbestandes seines Gartens zeigen. Am Ende der minutiösen Vorführung fragte er den Schriftsteller nach seinem Eindruck. García Márquez äußerte die vier gehaltvollen Worte: „Ist alles sehr deutsch“.

In jenen Tagen kam er auch unversehens in die Redaktion von *Granma Internacional*. Er nahm seinen Namensvettern Gabriel Molina in Beschlag, um mit ihm in einem Hochhaus im Stadtteil *La Habana del Este* Angel Augier aufzusuchen und so nostalgieerfüllt der gemeinsamen Tage in der Redaktion von *Prensa Latina* zu gedenken. Es war buchstäblich ein Aufstieg zum Himmel: der Aufzug des Gebäudes, in dem der Poet wohnt, war außer Betrieb.

Nur drei von Tausenden der kubanischen Anekdoten über Gabriel José de la Concepción García Márquez, die uns daran erinnern, daß seine lange Ehe mit dem Ruhm ihm weder die Verwegenheit noch die Bedenken eines Mannes genommen haben, der genau vor achtzig Jahren in Araca-



taca geboren wurde, einer Kleinstadt der kolumbianischen Karibik, die von der Erinnerung an die politischen Kriege und dem Verfall der Bananenplantagen gekennzeichnet ist. Ein Mann, der aufgrund der vielen fabelhaften Geschichten, die er von seiner Großmutter Tranquilina Iguarán hörte, frühzeitig seine literarische Berufung fand.

Ein Mann, der für die Kubaner einer mehr unter uns ist, aufgrund seiner unerschütterlichen Solidarität, seines Kommens und Verweilens auf der Insel, und vor allem wegen seiner innigen Freundschaft mit Fidel, den er vielsagend und zutreffend folgendermaßen darstellt: „Wenn er mit den Leuten von der Straße spricht, nimmt das Gespräch die Expressivität und völlige Offenheit wirklicher Zuneigung an. Sie nennen ihn: Fidel. Sie umgeben ihn ohne Risiko, duzen ihn, diskutieren mit ihm, widersprechen ihm, fordern von ihm, auf einem unmittelbaren Übertragungskanal, auf dem die Wahrheit sprudelt. Dann entdeckt man den außergewöhnlichen Menschen, den der Glanz seines eigenen Bildes sonst nicht sehen läßt. Das ist der Fidel Castro, den

ich zu kennen glaube: ein Mensch mit strengen Gewohnheiten und unersättlichen Illusionen, mit einer formellen Erziehung nach alter Art, mit behutsamen Worten und feiner Umgangsformen, unfähig, sich eine Idee auszudenken, *o* nicht überwältigend wäre.“

Obwohl er ein umfangreiches narratives Werk mit Titeln wie *Die böse Stunde*, *Laubsturm*, *Der Oberst hat niemand, der ihm schreibt*, *Der Herbst des Patriarchen*, *Das Leichenbegräbnis der großen Mama*, *Die Liebe in den Zeiten der Cholera*, *Chronik eines angekündigten Todes* und *Erinnerung an meine traurigen Huren* aufzuweisen hat, sowie ausgezeichnete journalistische Arbeiten, ist er als der Autor des Romans *Hundert Jahre Einsamkeit* bekannt, der 1967 in Buenos Aires vom Verlag Editorial Sudamericana mit einer Auflage von 8.000 Exemplaren herausgegeben wurde, eine Auflage, die sich im Laufe der Zeit auf nicht weniger als 30 Millionen Exemplare in etwa 35 Sprachen erhöht hat. Gerade in einer Stadt, mit der er sehr verbunden ist, in Cartagena de Indias, wird Ende März im Rahmen des 4. Internationalen Kongresses der Spanischen Sprache eine, vom Autor überarbeitete, volkstümliche und akademische Sonderausgabe des Romans präsentiert werden.

Wenn er auch Ehrungen und Interviews unwillig gegenübersteht, wird Gabo dem Aufsehen nicht entgehen können, das die Feierlichkeiten um seinen Geburtstag begleiten wird. Am 5. März gab es in Cartagena, wo das 47. internationale Filmfestival dieser Stadt stattfindet, ein Podiumsgespräch, an dem der Chilene Miguel Littín, die Costaricanerin Hilda Hidalgo, der Mexikaner Jaime Hermosillo, die Kolombianer Lisandro Duque und Jorge Alí Triana und der Argentinier Fernando Birri, einer der Gründer der Internationalen Filmschule in San Antonio de los Baños, zusammen mit García Márquez selbst teilnahmen, um über die Erfahrungen bei der Umsetzung der Werke des Schriftstellers auf die Leinwand zu sprechen.

Das Kino ist, vielleicht mehr als die Literatur, die große Leidenschaft von García Márquez, und zwar seit seinen Jugendzeiten im Versuchszentrum in Rom, das er mit seinen Freunden, dem Argentinier Birri und den Kubanern Alfredo Guevara, Tomás Gutiérrez Alea und Julio García Espinosa teilte, wobei ihnen der italienische Meister Césare Zavattini zur Seite stand.

Vorerst weiß man von mindestens fünf Filmen, die in Angriff genommen wurden, um sie im Laufe dieses Jahres aufzuführen; die Superproduktion *Die Liebe in den Zeiten der Cholera* unter der Leitung des Engländers Mike Newell und mit den Hauptdarstellern Giovanna Mezzogiorno, Javier Bardem und Catalina Sandino Moreno; *Erinnerung an meine traurigen Huren* mit dem Dänen Henning Carlsen und dem Drehbuch des berühmten Jean Claude Carrière; *Der Herbst des Patriarchen* unter der Leitung des Bosniers Emir Kusturica; *Von der Liebe und anderen Dämonen* von der Costaricanerin Hilda Hidalgo, Schülerin des Schriftstellers in den Workshops, die er in San Antonio de los Baños gibt, und ein familiäres Projekt, das seines Sohnes Rodrigo García Barcha: eine neue Version von *Zeit zu sterben*. •



# Der Kanadier Tuft gewann die Kuba-Rundfahrt

• DER Kanadier Svein Tuft gewann am Sonntag, dem 25. Februar, den Titel der Radsportrundfahrt *Vuelta a Cuba*.

Am letzten Tag errang der Venezolaner Anthony Brea seinen dritten Etappensieg in diesem Wettkampf.

Tuft hatte nach dem Zeitfahren am elften Wettkampftag den Kubaner Pedro Pablo Pérez vom ersten Platz verdrängt und kam auf eine Gesamtzeit von 44 Stunden, 15 Minuten und 3 Sekunden.

Der Kanadier war wegen eines Sturzes im Sprint der letzten Etappe verärgert, "das hat mich geärgert, denn es ist keine gute Art, den Wettkampf zu beenden, aber schließlich habe ich doch gewonnen", sagte er zur Wochenzeitschrift *Jit*.

"Das Wichtigste passierte am Sonnabend während der Etappe Artemisa - Pinar del Río. Das hat mich beruhigt. Als sie vorbei war, wußte ich, daß ich die letzte Etappe am Sonntag, dem 25., kontrollieren kann", fügte er hinzu.

Tuft, der erste Kanadier, der bei einer Kuba-Rundfahrt siegt, erklärte, daß die Strategie wie geplant funktioniert hatte: "Meine Mannschaft hat alles gegeben. Unser Plan war, bis zum Einzelzeitfahren eine minimale Differenz zu dem Führenden beizubehalten, dann auf diesem Abschnitt im Alleingang alles zu geben, und dann zu sehen, was noch geschehen würde."

Und glücklich fügte er hinzu: "Ich hatte einen guten Tag, als ich Pedro Pablo die Führung entriß, und ich bin mit meinem Auftreten sehr zufrieden."

Brea feierte seinen Sieg auf der letzten Etappe, einer Strecke von 90 Kilometern durch die Straßen der kubanischen Hauptstadt, für die er 1 Stunde, 53 Minuten und 38 Sekunden brauchte.

Der Venezolaner animierte die letzte Etappe, denn er versuchte, sich in der Punktewertung durchzusetzen, aber der Kubaner Pérez leistete eine gute Arbeit, siegte mit



*Tuft ist der erste Kanadier, der diese Rundfahrt gewann*

einem Punkt Vorsprung und ließ den Versuch Breas scheitern.

"Ich bin gekommen, um Etappen zu gewinnen, und ich wollte mich in der letzten durchsetzen und einen krönenden Abschluß haben. Ich bin der einzige mit drei Etappensiegen, womit ich mein Niveau als Sprinter bestätigt habe. Jetzt denke ich an die Chile-Rundfahrt und an die Panamerikanischen Spiele", sagte Brea.

In der Gesamteinzelwertung kam der Venezolaner Carlos Ochoa auf den dritten Platz und der Mexikaner Marcelino Fausto Esparza auf den fünften.

Die kubanische A-Mannschaft gewann die Mannschaftswertung vor der Mannschaft von Kanada. Der Kubaner Arnold Alcolea gewann die Bergwertung.

An der 32. Ausgabe der Kuba-Rundfahrt nahmen außer dem Gastgeberland Mannschaften aus der BRD, Österreich, Kanada, Spanien, Mexiko, Panama, San Marino und Venezuela teil. Die zurückgelegte Gesamtstrecke beträgt fast 1.900 Kilometer. (AMG) •

## Kubanische Volleyballer wollen panamerikanische Medaille

• EINE Medaille bei den Panamerikanischen Spielen von Río und die Olympiaqualifikation sind das ehrgeizige Ziel des Kubaners Orlando Samuell, der vor kurzem zum technischen Direktor der Männer-Volleyballmannschaft der Insel ernannt wurde. "Ich kehre jetzt mit mehr Erfahrung zurück, bin besonnener, denke aber schon daran, daß wir in Río um eine Medaille und die Olympiaqualifikation kämpfen müssen", sagte Samuell zur Wochenzeitschrift *Jit*.

Raúl Diago, Verantwortlicher der kubanischen Volleyballkommission, gab die Rückkehr Samuells in die Mannschaftsleitung bekannt.

"Es ist an der Zeit, bessere Ergebnisse anzustreben, denn in der Vorauswahl ist ein ausgezeichnetes menschliches Material vorhanden", erklärte Diago.

Samuell leitete die kubanische Mannschaft von 1989 bis 1993, in den Jahren, als Kuba den Weltcup gewann (1989) und bei den Olympischen Spielen von 1992 Vierter wurde. Damals war Raúl Diago selbst Spieler der Mannschaft.

Samuell leitete danach die Mannschaften der Türkei und Portugals, war in Kuba Trainer beim Strandvolleyball und leitete im vergangenen Jahr die mexikanische Frauenauswahl.

Die Kubaner werden vom 14. März bis zum 6. April ein Höhentraining in Ecuador absolvieren. "Es wird dazu dienen, die Gruppe zu beobachten, denn ich fange erst an", sagte Samuell. Der Trainer erklärte, daß eine Vorauswahl von 16 Spielern nach Ecuador gereist sei, um die physische Vorbereitung zu intensivieren und den Zusammenhalt der Gruppe zu festigen.

Der erfahrene Pavel Pimienta ist der Kapitän der Mannschaft, der auch die Angreifer



*Pavel Pimienta und Yasser Portuondo werden die kubanische Volleyballmannschaft anführen, die unter der Leitung des technischen Direktors Orlando Samuell steht und um eine Medaille bei den Panamerikanischen Spielen von Río de Janeiro kämpfen wird*

fer Yasser Portuondo und Raidel Poey, die Mittelfeldspieler Ariel Gil und Odelvis Dominico, sowie der Paßspieler Yoandri Díaz und der Libero Jorge Sánchez angehören, die alle Stammspieler der letzten Saison waren.

Der kubanische Männer-Volleyball befindet sich nicht in seinem besten Moment. Im vergangenen Jahr verlor die Mannschaft das Finale der Mittelamerikanischen und Karibischen Spiele gegen Puerto Rico, während sie bei den Weltmeisterschaften den 15. Platz belegte. (AMG) •

## Für die Panamerikanischen Spiele von Río wird ein ausgezeichnetes Gewichtheberturnier prophezeit

• DER Puertoricaner Andrés Vargas, Präsident der Panamerikanischen Gewichtheberverbände, kündigte ein "ausgezeichnetes und sauberes" Turnier bei den kontinentalen Spielen von Río de Janeiro an.

Vargas sagte zu *Granma Internacional*, daß das in Matanzas, Kuba, durchgeführte Turnier die "Generalprobe der Panamerikanischen Spiele war. Hier waren die Besten Amerikas versammelt, um ihre Kräfte zu messen".

Im 100 Kilometer östlich von Havanna gelegenen Matanzas fanden das Turnier *Memorial Suárez* in der Erwachsenenkatégorie und die Panamerikanischen Spiele in der Jugendkatégorie statt, an denen 17 Länder teilnahmen.

Vargas lobte die im Kontinent registrierten Fortschritte und betonte, daß "nicht mehr ein Land (Kuba) dominierend ist, sondern daß Kolumbien, Ecuador, Mexiko, Puerto Rico, die Dominikanische Republik, unter anderen, große Fortschritte gemacht haben, was gut ist für unseren Sport, obwohl noch viel zu tun ist".

"Die Besten müssen schwitzen und dürfen nicht versagen. Das garantiert ein Wettbewerbsspektakel, das in diesem Sport so notwendig ist", bemerkte Vargas.

Der Verbandschef lobte auch die Arbeit, die die nationalen Gewichtheberverbände hinsichtlich des Dopingproblems geleistet haben: "Es war eine gute Erziehungsarbeit mit den Athleten und den Trainern, die positive Ergebnisse zeigt".

Er unterstrich außerdem, daß die Gewichtheber in Río beginnen, Punkte zu sammeln für die Olympischen Spiele von Beijing 2008.

Gewichtheber aus Argentinien, Barbados, Brasilien, Kanada, Chile, Kolumbien, Kuba, Ecuador, El Salvador, den Vereinigten Staaten, Guatemala, Honduras, Mexiko, Panama, Puerto Rico, der Dominikanischen Republik und Venezuela nahmen an dem kubanischen Turnier teil.

### EIN GUTER MASSTAB FÜR KUBA

Kuba war daheim der große Gewinner, aber es steht die Frage, ob es auch bei den



*Der Venezolaner Yúnior Sánchez ragte im internationalen Turnier von Kuba hervor, das den Maßstab für die Panamerikanischen Spiele setzte*

Panamerikanischen Spielen in Río so sein wird.

Im Memorial Suárez errangen die Gewichtheber der Insel 19 der 24 Titel, berichtete die Tageszeitung *Granma*. Diejenigen, die in den Disziplinen Reißen, Stoßen und im Zweikampf gesiegt haben, gelten als Trumpfkarten der Insel. Es sind: Sergio Alvarez, in der 62 kg-Gewichtsklasse; Iván Cambar (77); Jadiel Valladares (85); Yoandry Hernández (94); Joel Mac Kenzie (105) und Alberto Pupo (über 105).

Alvarez gewann mit einem Gesamtgewicht von 272 Kilogramm (122 im Reißen und 150 im Stoßen), zeigte sich aber unzufrieden mit dem Ergebnis.

"Ich erwartete eine bessere Leistung im Stoßen, versagte aber zweimal. In dieser Disziplin hatte ich bessere Möglichkeiten als beim Reißen. So etwas passiert, aber ich werde noch intensiver arbeiten, um mit besseren Möglichkeiten in den beiden Disziplinen zu den Spielen der ALBA und den von Río zu kommen", sagte Alvarez zur Wochenzeitschrift *Jit*.

Der Venezolaner Yúnior Sánchez, mit 256 kg (117-139), und der Guatemalteke Oscar Valdizón, mit 246 kg (110-136), platzierten sich hinter dem Kubaner. •

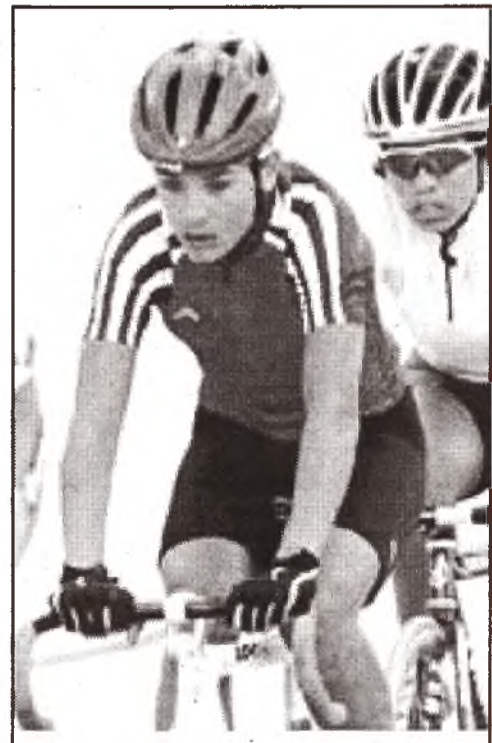
## Yoanka González gewann den Weltcup

OSCAR SANCHEZ - Granma

• YOANKA González hat erneut für den kubanischen Radsport Geschichte geschrieben, als sie das Rennen der letzten Weltcup-Phase in der englischen Stadt Manchester nach Punkten gewann. Durch diesen Sieg errang sie den Gesamttitel des Wettkampfs, der aus vier Etappen bestand.

Die Sportlerin aus Villa Clara war in den Wettkämpfen in Moskau und Los Angeles im Dezember bzw. Januar jeweils Zweite gewesen. In dem Rennen in England bezwang sie die Australierin Belinda Goss und die Dänin Mie Bekker Lacota, die Zweite und Dritte wurden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Wettkampfs betrug fast 46 Kilometer pro Stunde. Die zweite kubanische Teilnehmerin, Yumara González, wurde auf den 22. Platz verwiesen.

Der Sieg ermöglichte Yoanka, 32 Punkte zu erreichen und sich als Weltcupgewinnerin zu krönen. Sie übertraf damit die Italienerin Giorgia Bronzini (24), die sie in Moskau besiegt hatte, und die Russin Yulia Arustamova (15). •



# Miami im Bundestag

JEAN-GUY ALLARD  
– Granma Internacional

• DER ehemalige Theologiestudent Arnold Vaatz mußte keine Engel um Rat fragen, um zu wissen, daß er nur mit seinen Diäten als Bundestagsabgeordneter nicht reich werden würde. Genau wie sein spanischer Kollege Jorge Moragas merkte er sehr bald, daß sein blinder Antikommunismus gewinnbringend sein kann, wenn er die Vorschläge des State Departments akzeptiert.

1955 in Weida (DDR) geboren, studierte Vaatz Mathematik in Dresden und im Fernstudium Theologie in Altenburg, wie aus seiner offiziellen Biographie hervorgeht. Als erklärter Dissident verweigerte er den Wehrdienst, was ihm eine sechsmonatige "Strafe" einbrachte, die er, wie er sagt, in einem staatlichen metallurgischen Betrieb verbüßte.

Kurz nach Auflösung der DDR kam er als Mitglied der rechtsgerichteten CDU wieder zum Vorschein und später als Landtagsabgeordneter des Bundeslandes Sachsen (1990-1998).

1996 wurde er in den Bundesvorstand der CDU gewählt und 1998 zog er natürlich in den Bundestag ein.

Im Jahr 2002 bekam der unersättliche Vaatz das Amt des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU im Bundestag.

## MIT FRANK "CIA" CALZON IN PRAG

Als im November 2005 in Prag das sogenannte Internationale Komitee für Demokratie in Kuba (ICDC) gegründet wird, eine kleine, radikale Organisation gerissener Antikommunisten und vom Weißen Haus bezahlter professioneller Ex-Dissidenten, um die Insel anzugreifen, steht Vaatz in der vordersten Reihe. Vom State Department über wohl bekannte Mittelsmänner bezahlt, besteht die Gruppe aus Vertretern der tschechischen, slowakischen, deutschen, bulgarischen und spanischen Ultrarechten.

Die von Mirek Topolánek, dem Präsidenten der tschechischen Demokratischen Bürgerpartei, geleitete ICDC erhielt als vorrangigen Auftrag, in ganz Europa immer wieder Angriffe gegen die angebliche "Toleranz" der Europäischen Union gegenüber Kuba zu starten und mit viel Lärm die mit der USA-Interessenvertretung in Havanna kollaborierende Truppe zu unterstützen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Vaatz die Gelegen-

heit, seine Wesensverwandtschaft mit dem Besitzer eines der dicksten Scheckbücher der antikubanischen Maschinerie zu entdecken, dem altgedienten CIA-Agenten Frank Calzón, Besitzer des Cuban Freedom Center in Washington.

Calzón ist einer der Stars des jüngsten Berichts des General Accountability Office (GAO), in dem die unglaublichen Unregelmäßigkeiten bei der Finanzierung der Konterrevolution aufgezeigt werden, bei denen innerhalb von zehn Jahren mehr als 65 Millionen Dollar verschwendet wurden. Dieser, mit dem Bush-Clan in Verbindung stehende Agent und ehemalige Söldner der Terroristengruppen Alpha 66 und Abdala hat allein mehr als fünf Millionen der Beute eingesackt.

Freigehalten und unter vorzüglichen Bedingungen konnte Vaatz bei dieser Gelegenheit mit mehreren Gleichgesinnten Freundschaft schließen, so mit dem Slowaken Pavol Hrusovsky, dem Bulgaren Philip Dimitrow, dem Tschechen Tomas Pojar und vor allem mit seinem erfolgreichen spanischen Zwilling, Jorge Moragas.

## EINQUARTIERT BEI "PEOPLE IN NEED"

Deutlicher geht es kaum: das Sekretariat der ICDC befindet sich in Prag, in den Büroräumen von People in Need, einer Pseudo-NGO, die im Plan Bush für die Annexion Kubas genannt wird, wie auch Reporter ohne Grenzen, ein anderes Trojanisches Pferd, das seit Jahren bis zum Überdruß gegen die Insel benutzt wird.

Von finanzieller Unterstützung durch die USAID, die NED und die IRI der Republikanischen Partei überhäuft, hat People in Need seit 1993 mehr als 40 Millionen Dollar als "Spenden" und andere "humanitäre Hilfe" an Gruppen und Grüppchen vergeben, die an verschiedenen Orten der Welt auf der Linie Washingtons liegen.

Am letzten 22. Dezember machte Laura Wides-Muñoz, Journalistin der Associated Press in Miami, eine ausführliche Reportage über die von Washington geleisteten Unterstützungen an Organisationen, die unter dem Deckmantel der Verteidigung der Menschenrechte den bezahlten Auftrag haben, das Bild Kubas in den Medien zu beschmutzen. People in Need erscheint in dem umfassenden Bericht als eine der privilegierten Gruppen der antikubanischen Maschinerie der US-Regierung.

## MIT MORAGAS ENTDECKT ER DIE LIEBENSWÜRDIGKEIT DER FAES

Vaatz verpaßt keinen der zu erhaschenden Dollar in diesem wahrhaften Propagandazirkus, der von Caleb MacCarry, der vom Weißen Haus im Rahmen des Plans Bush



Der deutsche Abgeordnete Arnold Vaatz erfüllt die ihm von Washington via Prag übertragenen Aufträge

zum Prokonsul ernannt wurde, gelenkt wird.

So hat Vaatz dank seines spanischen Kumpels Moragas auch die Liebenswürdigkeit der mit dem hochtrabenden Namen versehenen Stiftung für Analyse und Sozialforschung (FAES) entdeckt, eine von José María Aznar gegründete, millionenschwere rechte Stiftung, die aus den gewohnten US-amerikanischen Quellen finanziert und von der US-kubanischen Mafia beraten wird.

Im Jahr 2005 stattete er Kuba einen kurzen Besuch ab, der sich nicht zu der Show gestalten ließ, die vorgesehen war.

Er steigerte die Zahl seiner bezahlten Auftritte und war vor einigen Monaten einer der "Star"-Referenten auf dem von der ICDC in Brüssel einberufenen Forum, zusammen mit dem Ex-Präsidenten der Tschechischen Republik, dem gescheiterten Dramatiker Vaclav Havel, und dem flüchtigen Terroristen Carlos Alberto Montaner, der 1960 in Havanna festgenommen wurde, als er in Geschäften Bomben legte.

Im vergangenen Mai unterstützte Vaatz mit viel Lärm die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, eine ausdrücklich antikommunistische Organisation, die im Kommunikationszentrum der Dresdner Bank in Frankfurt ein Seminar über das Thema Kuba organisierte.

Alle Lohnempfänger von MacCarry waren diszipliniert zur Veranstaltung erschienen, unter ihnen: Frank Calzón, Pedro V. Roig (Generaldirektor von Radio und TV Martí, gegen den gerade ermittelt wird), Sylvia Iriondo (unterstützt von der USAID), Ramón Colas (unterstützt von der USAID), der Ex-"Comandante" Huber Matos, der mit dem Drogenhandel in Verbindung steht...

Indem sie die allgegenwärtige Korruption in Radio und TV Martí aufzeigte, enthüllte die Chicago Tribune am letzten 24. Dezember, daß Pedro Roig den Neffen seiner Ex-Frau als Personalchef einstellte, während er einen seiner ehemaligen Kunden als Drehbuchautor einer Komödie bezahlt.

## MIT EINEM ANFÜHRER VON ALPHA 66 IN MONTEVIDEO

Unermüdet nahm Vaatz am 11. November am sogenannten Forum "Freiheit und Demokratie in Lateinamerika" in Montevideo, Uruguay, teil, wo die gleichen Sylvia Iriondo und Huber Matos wieder auftau-

chen, außerdem Orlando Gutiérrez-Bornat, ehemaliges Mitglied der terroristischen Organisation für die Befreiung Kubas, deren Kubanisches Demokratisches Direktorium nach dem jüngsten Bericht der General Accountability Office drei Millionen von der USAID erhielt.

Das Treffen fand in den Gartenanlagen der Residenz des uruguayischen Ex-Präsidenten Luis Alberto Lacalle statt, der ebenfalls Mitglied der CIDC ist. Teilnehmer waren auch der Ex-Präsident Salvadors, Armando Calderón Sol, der Ex-Präsident Albaniens, Rexhep Meidani, und der Ex-Präsident Boliviens, Jorge Paz Zamora. Anscheinend alles universelle Fachleute in Sachen Menschenrechte.

An der Versammlung nahm eins der bekanntesten terroristischen Elemente Miamis teil, Angel Francisco de Fana Serrano, 1995 in Kalifornien mit einem Waffenarsenal festgenommen, mit dem er einen Terroranschlag gegen Kuba vorbereitete. De Fana wird sogar in den Akten des FBI mit der Gruppe Alpha 66 in Verbindung gebracht.

Vaatz war auch einige Tage später in Santiago de Chile anwesend, als Manuel Espino Barrientos, führender Vertreter der mexikanischen PAN (der Partei von Fox und Calderón), auf dem letzten Kongreß der rechtsgerichteten Organización Democrática-Cristiana de América (ODCA) zu deren Präsidenten gewählt wurde.

Nach Angaben der mexikanischen Tageszeitung La Jornada wurde Espino auf Druck von US-kubanischen Organisationen ausgewählt.

Am nächsten Tag (1. Dezember 2006) applaudierte Espino im Nationalauditorium der ersten Rede des neuen mexikanischen Präsidenten, Felipe Calderón, zusammen mit dem Rädelsführer der Mafia Miamis, Marcelino Miyares.

Das Letzte der antikubanischen Laufbahn des Abgeordneten Vaatz: er benutzt jetzt seine parlamentarischen Privilegien, um in Berlin die Durchführung einer Veranstaltung zu fördern, die europäische Persönlichkeiten mit den bekanntesten und erlosten Vertretern der Terroristenfauna Miamis vereinen soll - mit Orientierung, Finanzierung und logistischer Unterstützung von Washington. Eine Geschichte, die verfolgt werden muß. •

# Ja,

Ich bestelle  
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro  6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise  gegen Rechnung  Per Bankeinzug

Anschrift  Meine Bankverbindung

Name  Geldinstitut

Str. /Nr  BLZ

PLZ/Ort  Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Cupon an:  
GNN Verlag  
Zülpicherstr. 7  
50674 Köln  
Tel: 0221-21 1658

**Granma**  
INTERNACIONAL  
Zeitung aus Kuba  
und Lateinamerika

# USA: Mach das, was ich sage, aber nicht das, was ich tue

• **Washington legte seinen Jahresbericht über die weltweiten Verletzungen der Menschenrechte vor, erwähnte darin aber weder die Bespitzelung seiner eigenen Bürger, noch die Folterungen in Abu Grahیب und Guantánamo... noch irgendein anderes Beispiel aus seiner jüngsten Vergangenheit**

**ROSE ANA DUEÑAS**  
– Granma Internacional

• Das US-State-Department veröffentlichte am 6. März in Washington seinen "Weltbericht über die Menschenrechte" mit großer journalistischer und fotografischer Aufmachung, deren Protagonistin Staatssekretärin Condoleezza Rice war. "Wir verpflichten uns, die neuen Demokratien in dem Streben ihrer Völker nach einem besseren Leben zu unterstützen... Wir verpflichten uns, von jeder Regierung Rechenschaft zu fordern, die die Grundrechte ihrer Bürger immer noch als Optionen ansieht, statt sie - wie Präsident Bush sagte - als unverhandelbare Forderungen der menschlichen Würde behandelt", äußerte Rice.

Bei dieser jährlichen Zeremonie klagen die Vereinigten Staaten verschiedene Länder der Menschenrechtsverletzung an, hauptsächlich die der Dritten Welt. Die von Bush gut bezahlten Technokraten der Propagandamaschinerie versuchen, - wen wohl? - davon zu überzeugen, daß die imperialistische Macht, die in andere Nationen eingefallen ist, diese besetzt und bombardiert hat, die ausländische Bürger verschleppt und gefoltert hat, die gegen die Zivilrechte der eigenen Bürger verstoßen hat und die Welt in neue Kriege, zum Rassismus und Faschismus führt, irgendeine moralische Autorität besitzt, um sich selbst als den Meister der Menschenrechte zu präsentieren.

Mit besonderer Verachtung kritisierten die "Experten" vom State-Department in diesem Jahr Kuba und Venezuela. In der US-Interessenvertretung in Havanna fand eine Videokonferenz für ausländische Journalisten und andere, sogenannte "unabhängige" statt, auf der sie den Bericht über die Insel hörten: auf 34 Seiten wird reklamiert, daß "das Vorgehen in Kuba in Sachen Menschenrechte noch unzureichend ist und die Regierung weiterhin zahlreiche und ernste Mißbräuche zuläßt". Anklagen ohne jegliche Grundlagen, die jedoch viel mit der unaufhörlichen antikubanischen Kampagne zu tun haben, die die USA seit dem



**In Guantánamo und wer weiß in wie vielen anderen Geheimgefängnissen hat die Bush-Regierung ihre Gefangenen gefoltert**

Sieg der Revolution 1959 in den Vereinten Nationen und den großen Medien führten.

Natürlich sagen diese Berichte nichts über die "Statistiken" der Menschenrechte in den USA. Zufällig veröffentlichte *The New York Times* zwei Tage zuvor, am 4. März, einen Leitartikel unter dem Titel *Die Liste dessen, was gemacht werden muß*, in dem einige "überzeugende Maßnahmen" aufgezeigt werden, die zur "Beseitigung des Schadens" und zur "Verbesserung des internationalen Ansehens" der USA durchzuführen sind. (Als ob das Ansehen vor Bush bewundernswert gewesen wäre).

Einige dieser Maßnahmen sind:

Wiederanerkennung der *Habeascorpusakte*, das Recht der Gefangenen, ihre Festnahme ohne richterlichen Haftbefehl zurückzuweisen. Ein Zivilrecht, das sowohl US-Bürgern als auch Ausländern nach der Akte der Militärkommissionen von 2006 verweigert wird.

Einstellung der illegalen Spionage und Verpflichtung der Regierung, ihre eigenen Gesetze gegen die Bespitzelung ihrer Bürger zu achten.

Verhinderung der Folter. Die US-Regierung ist dafür verantwortlich, weltweit eine große Zahl von Diktatoren unterstützt und ihre Schergen in Foltermethoden unterwiesen zu haben; außerdem gehörte die Folter immer zur allgemeinen Praxis im US-Strafssystem.

## DIE US-BLOCKADE

# "Wir schaden uns mit unserer Kuba-Politik nur selbst"

• **Erklärung des Kongreßabgeordneten Jerry Moran, der dem Repräsentantenhaus einen an der Farmer-Vereinigung unterstützten Gesetzentwurf vorlegte, der die Einschränkungen bei den Lebensmittelexporten zur Insel lockert**

**GABRIEL MOLINA**  
– Granma Internacional

• EINE Gruppe US-Abgeordneter schlug vor, die Einschränkungen bei den Lebensmittelverkäufen an Kuba zu reduzieren und die Operationen zwischen Banken beider Länder zu erlauben, wurde aus Washington bekannt. Mit der jetzigen Politik "schaden wir uns nur selbst", äußerte der republikanische Abgeordnete im Repräsentantenhaus, Jerry Moran.

Der am 16. Februar von Moran vorgestellte Gesetzentwurf wird von den Demokraten Mike Ross und Stephanie Herse, und der Republikanerin Jo Ann Emerson unterstützt.

Die Amerikanische Farmervereinigung (AFBF) drückte ihre Zustimmung zum vom Moran präsentierten Gesetzentwurf aus, der "ein starkes Potential für eine Steigerung der Lebensmittelverkäufe nach Kuba hat".

Der Präsident der AFBF, Bob Stallman, erklärte, daß die "beträchtlichen Einschränkungen bei diesen Verkäufen die Anstrengungen zur Erhöhung der Exporte behindern, welche im vergangenen Jahr 350 Millionen Dollar erreichten".

"Dieses Gesetz wird die Schranken beseitigen", sagte er.

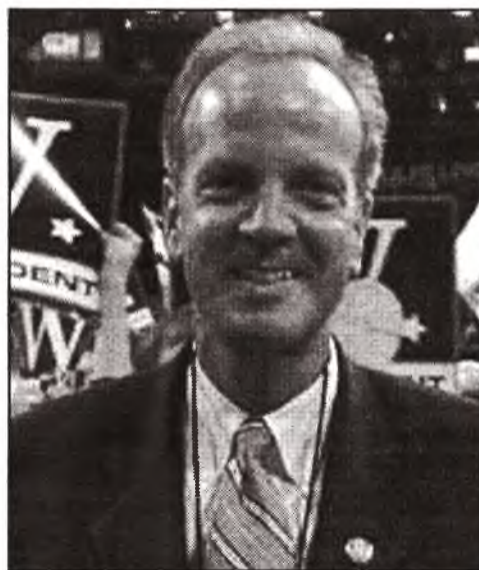
"Die Vereinigung wird weiter mit dem Kongreß arbeiten, damit das Gesetz durchkommt. Diese Einschränkungen wirken sich nachteilig auf die Märkte aus und sind ein unangebrachtes Instrument zur Durchsetzung der Außenpolitik", sagte Stallman abschließend.

Im Falle ihrer Annahme würde die Initiative das State Department anweisen, die Reise von Agrarproduzenten nach Kuba zu genehmigen; befristete Visa für kubanische Einkäufer von Agrarerzeugnissen zuzulassen und direkte Operationen zwischen Banken Kubas und den USA zu gestatten, wodurch die Transaktionen innerhalb von Stunden und ohne so viele unnötige Formalitäten durchgeführt werden könnten. Es würde auch den kubanischen Vertretern ermöglichen, die Visa zu erhalten, um sich mit den US-amerikanischen Exporteuren zu treffen und um Gesundheits- und Pflanzenschutzinspektionen in den Einrichtungen in den USA durchzuführen.

Anfang Januar hatten der demokratische Kongreßabgeordnete Bill Delahunt und andere Parlamentarier einen anderen Gesetzentwurf präsentiert, der die Reisen der US-Kubaner zur Insel erleichtern soll. Er muß noch diskutiert werden.

Gemäß den von der Regierung des Präsidenten George W. Bush seit 2004 angewandten Richtlinien können US-Bürger kubanischer Herkunft ihre Familienangehörigen nur alle drei Jahre besuchen.

Die Gesetzesnovelle H.R. 1026: Erleichterung der Agrarexporte des Jahres 2007, beseitigt die Schranken für gegenwärtige und zukünftige Verkäufe von Agrarerzeugnissen nach Kuba.



**Der von Moran präsentierte Gesetzentwurf erhielt die Unterstützung der Amerikanischen Farmervereinigung**

Moran sagte, daß Kuba ein wichtiger Markt für die Agrarerzeugnisse und Lebensmittel sei, daß aber "die Aktionen unserer eigenen Regierung ein Klima der Ungewißheit geschaffen und die Verkäufe von Agrarerzeugnissen unterdrückt haben. Unsere unsichere und irrelevante Handelspolitik vermittelt Kuba die Botschaft, daß es einfacher ist, seine Produkte woanders zu erwerben. Wir schaden uns nur selbst mit unserer Politik Kuba gegenüber", äußerte er.

Vicki Huddleston, die zwischen 1999 und 2002 Chefin der Interessenvertretung der USA in Havanna war, forderte am 23. Februar in Washington, die Reiseeinschränkungen zur Insel zu mildern, und andere Maßnahmen zur Lockerung des "Embargos". Huddleston drängte das Weiße Haus, zu der Situation zurückzukehren, die in den ersten Jahren der Administration von

Dennoch ist es das erste Mal, daß Regierungsbeamte offiziell und offen die Folteranwendung verteidigt haben, statt unter der *de facto* Straflosigkeit Zuflucht zu suchen. Wie *The New York Times* kommentiert, "entlastet das Gesetz die Agenten des US-Geheimdienstes und ihre Chefs von den von ihnen begangenen Folterhandlungen und Mißbräuchen". Viele Menschen wurden nach Abu Grahیب, Guantánamo und wer weiß in wie viele andere geheime Gefängnisse von den US-Kräften oder ihren Söldnern verschleppt und sind dort gefoltert worden oder wurden zu Verschwundenen.

## GESETZE, UM MENSCHENRECHTE ZU ANNULLIEREN

Die "antiterroristischen" Gesetze, die die USA anwenden, um "legal" die Zivilrechte von US-Bürgern und Ausländern zu verletzen, sind das Patriotische Gesetz, das 2001 mit überwältigender Mehrheit von Demokraten und Republikanern angenommen wurde, und das Gesetz der Militärkommissionen von 2006, ebenfalls von Mitgliedern beider Parteien unterstützt, bevor es von W. Bush zum Gesetz erhoben wurde.

Das erste gibt dem FBI und anderen politischen Polizeibehörden mehr Spielraum für Spionage und Sabotageoperationen gegen Individuen und Vereine; für eigenmächtige Durchsuchungen und Beschlagnahmungen in Privathäusern und -geschäften und die Festnahme von Immigranten auf unbestimmte Zeit ohne Anklage.

Das zweite genehmigt die unbefristete Haft und die Folter (nach der Definition der Genfer Konventionen) beliebiger Personen - einschließlich US-Bürgern -, allein auf der Grundlage der Entscheidung des Präsidenten. Diese Präsidentenbefugnis setzt die *Habeascorpusakte* außer Kraft: wenn der Präsident sagt, du bist ein "feindlicher Kämpfer", dann bist du es auch.

Diese Gesetze basieren in Wirklichkeit auf einer Gesetzgebung, die während der demokratischen Regierung von William Clinton angenommen wurde: das Gesetz der Reform der illegalen Immigration und der Verantwortlichkeit der Immigranten; und das Antiterroristengesetz und Gesetz zur Effektivierung der Todesstrafe. Beide wurden 1996 von Präsident Clinton unterzeichnet. Diese Gesetze vergrößern die Macht der Einwanderungsbehörden bei der Festnahme und Deportierung illegaler Einwanderer, denen das Recht auf gerichtliche Revision oder Berufung verweigert wird, und bei der Inhaftierung ohne Bürgerschaft, nur auf der Grundlage von "geheimen Beweismitteln", von Personen, die nicht US-Bürger sind; außerdem schränken sie das Recht der Berufung auf die *Habeascorpusakte* ein. Es ist somit nicht verwunderlich, daß sich seit der Clinton-Regierung die Zahl der Gefangenen in den USA verdoppelt und eine Zahl von zwei Millionen erreicht hat, und daß die Immigranten den größten Teil der wachsenden Inhaftierten ausmachen.

Im Gegensatz zu dem, was *The New York Times* vorschlägt, ist die Lösung nicht, daß die US-Regierung eine "bessere Arbeit" in ihrem sogenannten Krieg gegen den Terrorismus leistet; tatsächlich ist die Regierung unfähig, die Menschen- und Zivilrechte zu achten - wie ihre "Vorgeschichte" beweist. Es sei denn, sie würde durch den Kampf des Volkes dazu gezwungen. •

George W. Bush vorherrschte, bevor sie ihre Politik gegenüber Kuba verhärtete.

Nach den begrenzten Möglichkeiten, die die Gesetzesnovelle H.R. 4461 vom Jahr 2000, Kauf von Agrarerzeugnissen gegen Barzahlung; bot, die ersten Möglichkeiten für die kubanische Regierung nach 1959, reduzierte die Welle der neuen Einschränkungen von 2005 die Vorteile dieser Maßnahmen, die den Handel zwischen den beiden Nationen begünstigt hatten. Die Mafia aus Miami hatte diese Einschränkungen von Präsident Bush als Gegenleistung für ihre Unterstützung zu seiner Wiederwahl gefordert. Parlamentarischen Quellen gemäß haben diese Gesetzentwürfe jetzt größere Möglichkeiten, angenommen zu werden, da der Kongreß infolge der letzten Wahlen von den Demokraten kontrolliert wird.

Allerdings beeilte sich der Handelsminister der Bush-Regierung, der US-Kubaner Carlos Gutiérrez, zu wiederholen, daß die Administration diese und die anderen, seit Jahresbeginn vorgelegten Gesetzesnovellen, die Kuba begünstigen, ablehnen werde.

Die Kongreßabgeordneten, die den Gesetzentwurf unterstützen, bestehen darauf, daß er zum Nutzen beider Länder ist, und betonen, daß er im Interesse der Vereinigten Staaten liege, denn seit man vor sechs Jahren mit dem Handel begonnen hat, hat Kuba als Ergebnis von Verträgen mit 35 Bundesstaaten Produkte im Wert von 1,6 Milliarden Dollar gekauft. Die immensen Möglichkeiten führten dazu, daß sich 4.300 Firmen aus 45 Bundesstaaten dafür interessieren.

Die von der US-Öffentlichkeit in wachsendem Maße geforderten Maßnahmen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern werden seit dem Jahr 2000 von der extremen Rechten Washingtons und den Fundamentalisten Miamis leidenschaftlich sabotiert, denn sie fürchten, ihre illegalen Bereicherungsmöglichkeiten zu verlieren. •

## GIPFELTREFFEN IN MALI

## Vom Wunderbaren zum Grotesken

ELSA CLARO – Granma Internacional

• SELINGUE ist ein Dorf, das 140 km weit entfernt von Bamako, der Hauptstadt des nordwestafrikanischen Mali, liegt. Der Ort hat kaum Entwicklung vorzuzeigen, war aber ein angemessener Treffpunkt für die Organisationen der Bauern und Kooperativen, Fischer und Agraringenieure, Umweltschützer, Feministinnen, Intellektuellen, Gläubigen und verschiedenen NGOs aus fast hundert Ländern, die sich zum Welternährungsforum versammelten.

Das Konzept der Ernährungssouveränität war 1996 von der Organisation *Via Campesina* geprägt worden. Seitdem wurde der Ausdruck in verschiedenen Debatten und Forderungen oder als Losung in Resolutionen und Ankündigungen auf vielen Foren wiederholt. Es war auch das Wort, das bei dieser Gelegenheit am meisten wiederholt wurde, als es um unfairen Wettbewerb, die Bodenverarmung, fehlende Terrains, unzureichende Märkte und den Hunger ging.

"Wir sind nach Sélingué gekommen, weil wir von der rohen und harten Realität ausgehen wollen", sagte Paul Nicholson. Er war einer der Demonstranten, die den zerstörerischen Effekt der brasilianischen Filiale von Aracruz anklagten, des multinationalen Unternehmens, das weiße Zellulose produziert und dazu geklonte Samen benutzt und der indigenen Bevölkerung Tausende Hektar Land wegnimmt, die damit die Möglichkeit des Lebensunterhalts verliert.

"Dieses Forum hätte in einem Hotel, in einer Hauptstadt abgehalten werden können (...), aber hier bauen wir unsere Zukunft, unsere Häuser. Wir ernähren uns mit lokal produzierten Nahrungsmitteln...", legte er dar, um dem Standpunkt Nachdruck zu verleihen, daß jeder Ort die Grundprodukte für seine Bevölkerung produzieren soll.

Eins der ernstesten Probleme bei diesem Thema ist, daß die großen Produktions- und Handelsunternehmen von Lebensmitteln diese zu niedrigeren Preisen verkaufen, als die Einheimischen, und so die örtliche Produktion unwirtschaftlich machen. Sie können dies, da die Produkte teilweise subventioniert sind und teilweise, weil sie niedrige Produktionskosten haben, denn sie verlegen die Produktion in arme Länder mit geringen Löhnen. Die örtlichen Bauern werden so ruiniert, ohne daß die Bevölkerung einen Vorteil hätte.

Das geschieht mit transnationalen Unternehmen aus Europa und den Vereinigten Staaten, aber auch mit kleineren, die gleichfalls von verschiedenen Mechanismen begünstigt werden, die diesen Handel sehr peinigend und zerstörend gestalten.

Dabei darf nicht vergessen werden, was in den großen Städten oder Ländern passiert, wo es, wie behauptet wird, die größten Möglichkeiten und die Perfektion gibt. Dort wächst die Zahl der Notleidenden (in Washington fehlten sechs von zehn Einwohnern ein Dach über dem Kopf und Nahrungsmittel). Die Existenz von 856 Millionen hungerleidenden Menschen zwingt zum Nachdenken über ein Problem, das im Gegensatz zu den legendären Gorgonen mehrere Köpfe hat, die alle sehr aggressiv sind.



Die Frauen spielten eine wichtige Rolle beim Forum, das den Namen der Kämpferin für die Rechte der Bauern, Nyéleni, trug

In den Debatten in Mali wurde im Einzelnen dargelegt, daß das Fehlen der Lebensmittel vor allem in den armen städtischen Sektoren registriert wird, und sogar unter den Bauern selbst, obwohl man allgemein annimmt, daß der Minimalbedarf für den Eigenverbrauch vorhanden ist. Die Praxis zeigt, daß es nicht so ist, und es reicht, an die Verzweiflungstaten vieler Einwohner des brasilianischen Nordostens zu erinnern, die aus Hunger die Supermärkte stürzten, oder an die Krise der mittelamerikanischen Bauern, die die Dürre und fehlende Hilfe zur Landflucht zwang.

Ein anderes Beispiel ist der Ruin der mexikanischen Landarbeiter, hervorgerufen durch ein Handelsabkommen mit den USA, das auf unredliche Praktiken beruht und alles andere als gerecht ist. In Afrika und einigen Teilen Asiens sind die ehemaligen Kolonialmächte weiterhin, jetzt durch ihre Unternehmen, vertreten. Diese beuten dort nicht nur die wertvollen Naturressourcen, wie Erdöl, Gold, Diamanten oder andere Minerale aus, sondern verkaufen dort auch einen Teil ihres Überschusses an Agrarprodukten.

Die Verschlechterungen im Agrarsektor führen zu tragischen Situationen. "Mehr als 16.000 Kinder sterben auf der Welt täglich an Hunger," – erinnerte Präsident Hugo Chávez in einer Botschaft an die Versammelten – "und das ist ein Verbrechen", betonte er.

Unter den in Mali vorgebrachten Standpunkten befand sich auch der, der davon ausgeht, daß es notwendig sei, gegen die Monokultur und das neoliberale Modell zu kämpfen, das die Bauern von ihrem Land vertreibt und die Umwelt zerstört. Und da liegt ein anderes, sehr ernstes Problem, das mit den dringenden eng im Zusammenhang steht.

Als vor kurzem in Paris die Ergebnisse über den Klimawandel und die Formen, die Zerstörung des Planeten aufzuhalten, bekannt gegeben wurden, gab es Stinkreiche, die in diese Umweltschutzdebatte einfielen, als ob sie Pioniere dieser Schlacht wären.

Wahr ist, daß angesichts der begrenzten Erdölvorkommen die großen Konsortien, die die Weltwirtschaft in ihren Händen haben, seit einiger Zeit viele Schritte auf diesem Ge-

biet unternommen haben. Wenn sie es nicht aus Habsucht, sondern der Vernunft wegen getan hätten, wäre das plausibel.

Aber das Gegenteil ist der Fall. Wenn US-Firmen zum Beispiel in Istmo de Tehuantepec investieren, wo die Windgeschwindigkeit und –beständigkeit für die Ausnutzung der Windenergie günstig ist, geschieht das nur aus finanziellen Motiven, um den erzeugten Strom zu verkaufen, selbst in dem Land, von dem sie die Ressourcen erhalten, und nicht aus Uneigennützigkeit und Sorge um die Umwelt.

Das ist trotz allem das kleinere Übel. Aktuell ist auch die Entwicklung von Biokraftstoffen, etwas, was eine positive Seite hat, aber auch eine schädliche. Ethanol und andere Alkohole, allein oder vermischt mit fossilen Brennstoffen, kann man aus verschiedenen Getreidearten oder aus dem Zuckerrohr gewinnen.

Die Vereinigten Staaten sind weltweit der größte Produzent, sie gewinnen diesen Energieträger aus Mais und Soja. Es handelt sich um ausgedehnte Felder, die enorme Flächen einnehmen und die Böden auslaugen. Und vor allem werden große Pflanzenmassen geopfert, ganze Wälder werden gerodet, um diese saubere Energie zu gewinnen, aber auf Kosten der Ökosysteme, denn das Fehlen der abgeholzten Bäume beeinträchtigt den natürlichen Austausch, durch den die Atmosphäre sich "von Unreinheiten säubert".

Der Einsatz von fruchtbaren Böden, die der Produktion von Lebensmitteln gewidmet werden sollten, für diese Zwecke muß überdacht werden. Vor allem, weil die Wissenschaftler absehen, daß die Sorglosigkeit, die zur natürlichen Abnutzung dazukommt, große Gebiete verschwinden lassen wird, die heute fruchtbar sind, es aber in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr sein werden.

Das erklärt eine Untersuchung, die vom europäischen Naturschutzzentrum zusammen mit anderen Einrichtungen durchgeführt wurde, in der das Szenario der weltweiten Landwirtschaft für das Jahr 2020 bekannt gegeben wird. Sieh auf die ökonomischen, sozialen und demographischen Variablen (letztendlich auf die umweltbezogenen) stützend, analysierten sie die zwischen 1990 und 2005 registrierten Tendenzen und kamen zu dem Schluß, daß sich die anbaufähige Fläche auf dem europäischen Kontinent um 5% reduzieren wird, und die Zahl der Mensch, die sich diesem Sektor widmen, wird sich in ähnlichen Proportionen verringern.

Unter den Faktoren, die diese Veränderungen beeinflussen werden, nicht nur in diesem Gebiet, ist der, der sich auf die Kraftstoffgewinnung bezieht, ausgehend von Fomenten, die bisher für den menschlichen und tierischen Verbrauch genutzt wurden, vor allem wegen der Ausdehnung dieser Anpflanzungen und weil sie praktisch "transnationalisiert" sind. Eine Rolle wird auch das Ergebnis der Auseinandersetzung zwischen den Verfechtern der Genmanipulation als "Lösung" des Ernährungsproblems und deren Gegnern spielen.

Die Befürworter der genmanipulierten Samen haben sich unentgeltlich die jahrhundertlangen Anstrengungen der Bauern zur Gewinnung von Saatgut, das Plagen und klimatischen Unbilden widersteht, angeeignet. Aber außerdem entwickelten sie einheitliche Varianten, die sehr anfällig sind, wie viele Experten befürchten. Zudem haben sie auch nicht die Gewißheit, daß diese Ressourcen ausreichend im Labor überprüft wurden.

Es gibt ein anderes Problem, was die Nutzung von nicht natürlichen Samen und Keimen betrifft, wobei es nicht die Frage ist, ob dies positiv ist. Das unmittelbare Problem reduziert sich auf die Ungleichheit. Es werden ausreichend Lebensmittel produziert. Was notwendig ist, ist soziale Gerechtigkeit, die es ermöglicht, daß alle Zugang zu ihnen haben. Für die Verfechter beider Seiten in dieser Angelegenheit ist das eine erdrückende Schlußfolgerung. •

## IN KÜRZE

## JAPANISCHE UNTERNEHMEN UNTERZEICHNEN ERDÖLVERTRÄGE MIT VENEZUELA ÜBER 3,5 MILLIARDEN USD IN EINEM ZEITRAUM VON 15 JAHREN

• DIE japanischen Gesellschaften Marubeni und Mitsui gaben die Unterzeichnung eines Vertrages mit dem staatlichen venezolanischen Erdölunternehmen PDVSA bekannt, der darin besteht, daß sie 15 Jahre lang einen Teil deren Produktion kaufen, wobei 3,5 Milliarden Dollar im Voraus bezahlt werden, informierte AFP. Diese Vorauszahlung erfolgt in Form eines Darlehens, wobei die japanischen Gesellschaften während der Laufzeit jedes Jahr "ein Exklusivrecht zur Verhandlung der Kaufbedingungen" des Rohöls und anderer Produkte, die PDVSA verkauft, haben werden, wurde hinzugefügt.

## SIEBEN LÄNDER SÜDAMERIKAS AM BAU EINER RAFFINERIE IN ECUADOR INTERESSIERT

• SIEBEN Länder Südamerikas und China sind am Bau einer Erdölraffinerie in der ecuadorianischen Hafenstadt Manta (im Südwesten) interessiert, informierte Präsident Rafael Correa, als er staatlichen Unternehmen Lateinamerikas das Projekt vorstellte. Die südamerikanischen Interessenten sind Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Chile, Peru, Uruguay und Venezuela. Das Werk erfordert eine Investition von 4 Milliarden Dollar, die von mehreren Ländern, einschließlich Ecuador, übernommen werden könnte. "Es wird eine Raffinationskapazität von 300.000 Barrels täglich haben, womit in den nächsten 10 Jahren der Import von Derivaten im Wert von etwa 20 Milliarden Dollar vermieden und dem Land 10 Milliarden Dollar Subventionen erspart werden könnten. (AFP)

## JAMAICA UND BRASILIEN BAUEN ZUSAMMENARBEIT AUS

• MIT der Unterzeichnung zweier Vereinbarungen erweiterten die Regierungen von Jamaika und Brasilien die Zusammenarbeit auf die Bereiche Landwirtschaft und Bildungswesen, gab das jamaikanische Außenministerium bekannt. Die Kooperationsverträge wurden vom jamaikanischen Minister für Auswärtige Angelegen-

heiten und Außenhandel, Anthony Hylton, der das südamerikanische Land zwei Tage lang besuchte, und vom brasilianischen Außenminister Celso Amorim unterzeichnet. (PL)

## CHAVEZ BESCHULDIGT DIE USA, SEINE ERMORDUNG ZU PLANEN

• PRÄSIDENT Hugo Chávez sagte, die US-Regierung plane, die venezolanische Wirtschaft zu sabotieren, um ihn zu stürzen, aber das wäre nur einer der Pläne, die, wie er sagt, seine Ermordung einschließen. "Wenn Mister Danger (wie er den US-Präsidenten George W. Bush nennt) persönlich Venezuela in einer Rede erwähnt, dann, weil bei ihm Venezuela auf der Tagesordnung steht und es einen Plan gibt", führte er in seinem Fernsehprogramm *Aló Presidente* aus.

## PETROBRAS GENEHMIGT BUDGET FÜR INVESTITIONEN IN BOLIVIEN

• DER Minister für Erdöl und Energie Boliviens, Carlos Villegas, verkündete, daß das brasilianische Unternehmen PETROBRAS in seinem Jahresetat die Investitionen in diesen Sektor des Andenlands aufgenommen hätte. Das Unternehmen sieht in Bolivien eine Gesamtinvestition von 23 Milliarden Dollar vor. Sie betrifft die Erkundung, Ausbeutung und Industrialisie-

rung von Erdöl und Erdgas, erklärte der Minister der Presse. (PL)

## ALARMZUSTAND IN SÜDAMERIKANISCHEN NATIONEN WEGEN DENGUE-EPIDEMIE

• ARGENTINIEN, Ecuador und Paraguay verbleiben angesichts des Vordringens des Denguefiebers in Südamerika in Alarmbereitschaft, während andere Nationen, wie Uruguay, die Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen an den Grenzen verstärken. Das am meisten betroffene Land ist Paraguay, wo mehr als 650 Kranke registriert sind und es täglich durchschnittlich 400 Krankmeldungen gibt, im laufenden Jahr mehr als 10.000, berichtete PL.

## FESTIVAL VON MAR DEL PLATA KREIERT PREIS CHE GUEVARA

• DAS Filmfestival von Mar del Plata wird in diesem Jahr einen Preis mit dem Namen Ernesto Che Guevara verleihen, um den besten lateinamerikanischen Film in dieser neuen Kategorie des Wettbewerbs auszuzeichnen. Wie der Direktor der Veranstaltung, Miguel Pereira, der Presse mitteilte, soll der Preis – dotiert mit 50.000 Dollar – den Regisseuren dieser Region der Welt einen Raum öffnen und eine Industrie vorantreiben, die gewillt ist, sich trotz der Hindernisse einen Weg zu bahnen. •



# Unser Amerika



## Die Río-Gruppe schließt die Reihen

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• IN einer Welt, die von der Vorherrschaft des reichen und industrialisierten Nordens geprägt ist, muß der Kampf gegen Armut und Marginalität, um Überwindung der Asymmetrien, die die Quelle von Unrechtmäßigkeiten zwischen den Staaten sind, zwangsläufig über die Rettung des Multilateralismus in den internationalen Beziehungen, die Integration und die Solidarität gehen.

Auf diesem Weg der Suche nach neuen Formen der Verständigung und Zusammenarbeit trafen sich die Staats- und Regierungschefs der Río-Gruppe in Georgetown, der Hauptstadt Guyanas, zu ihrem neunzehnten Gipfel.

Mit einer Tagesordnung, in deren Mittelpunkt die Themen Armut, Bildung, Gesundheit und andere soziale Dringlichkeiten standen, bekundeten die Repräsentanten der zwanzig Mitgliedsländer den unaufschiebenden Entschluß, bei der Beratung, Koordinierung und politischen Vereinbarung der Gruppe voranzuschreiten, die ein wichtiges Instrument für Lateinamerika und die Karibik ist, um einhellig, mit eigener Stimme, den Entscheidungen entgegenzutreten, die ihre Länder auf internationaler Ebene betreffen und an denen sie nicht wenige Male nicht beteiligt wurden.

In den letzten beiden Jahrzehnten, das ist genau die Zeit, die die Gruppe existiert, verschlammte das unseren Ländern auferlegte neoliberale Modell das soziale Panorama und die daraus resultierende Unregierbarkeit, bewies es die Notwendigkeit, den Stau durch Prozesse des Wandels zu beseitigen. Diese Prozesse, mit den jeweiligen Besonderheiten in den Ländern, die sie begannen, haben unendliche Möglichkeiten zum Wohle aller eröffnet.

Aus diesen Gründen gab es auf dieser Tagung von Georgetown eine Anerkennung



für die Bolivarianische Revolution, für die Anstrengungen, die sie für die Integration der Völker der Region unternimmt, und den anhaltenden Einsatzgeist, der sich in Initiativen wie der Gründung der Brigade Simón Bolívar gezeigt hat, deren Ziel es ist, von Naturkatastrophen betroffenen Ländern zu helfen. Naturkatastrophen, – und das wurde auf Vorschlag der chilenischen Präsidentin, Michelle Bachelet, auch analysiert –, die mit dem dramatischen und gefährlichen Phänomen der globalen Erwärmung zusammenhängen.

Venezuela wurde gleichfalls wegen seiner Zusammenarbeit im Energiebereich gelobt, die auf der Grundlage von Verträgen und Vereinbarungen erfolgt, die die Komple-

mentarität und die Asymmetrien der begünstigten Länder berücksichtigt.

In diesem Sinn verteidigte der brasilianische Staatschef, Luiz Inácio Lula da Silva, das Prinzip der Verteidigung dieser soliden energetischen Integration unserer Völker, während er gleichzeitig dazu aufrief, die Abhängigkeit vom Erdöl zu verringern und neue Energiequellen zu erschließen.

Der brasilianische Außenminister, Celso Amorim, äußerte andererseits der Presse gegenüber, daß, inoffiziell und außerhalb der Tagesordnung, die Mitgliedsländer der Río-Gruppe über die Möglichkeit eines zukünftigen Eintritts Kubas debattiert haben.

Dieser Analyse entgehen die Leistungen nicht, die unser Land den lateinamerikanischen und karibischen Völkern kostenlos

und uneigennützig auf dem Gebiet der Gesundheit, der Bildung, der professionellen Ausbildung mit einer neuen Ethik und bei der Einsparung von Energie bietet.

Die Abschlusserklärung nahm ebenfalls auf, daß die Mitgliedsstaaten die gerechte Sache des argentinischen Volkes unterstützen, das die Souveränität über die Falklandinseln fordert.

In seiner Eigenschaft als Gastgeber erinnerte der Premierminister Guyanas, Bharat Jagdeo, auf der Eröffnungsveranstaltung an die Verantwortung der dort Versammelten, "enger und wirksamer zusammenzuarbeiten, um die Vereinten Nationen, den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank zu reformieren, um so eine größere Demokratie bei der Entscheidungsfindung in diesen Institutionen zu sichern, eine, die den heutigen Realitäten entspricht".

Die soziale Gerechtigkeit war Mittelpunkt der Debatten. Wie sie auf der Grundlage gemeinsamer Arbeit und von der Einheit ausgehend erreicht werden kann, war der gemeinsame Nenner der Wortmeldungen und, vor allem, des politischen Willens der Anwesenden.

Nur die Einheit und die absolute Einsicht, daß die Stunde gekommen ist, mit unseren Schuldnern abzurechnen und zum Wohl unserer Völker zu handeln, werden die Garantie dafür sein, daß die Río-Gruppe die Aktion der Rhetorik vorzieht und sich den Anstrengungen anschließt, die von verschiedenen Schauplätzen aus unternommen werden.

Zwanzig Jahre Existenz sind ausreichend, um zu verstehen, daß der Moment gekommen ist, daß sich die Río-Gruppe höhere Ziele stellt, die eines Instrumentes der politischen Vereinbarung dieses neuen Lateinamerikas. •

### ECUADOR

## Es ist Zeit, den Rubikon zu überschreiten

• DIE ersten zehn Tage des Monats März waren von starken Auseinandersetzungen geprägt, ausgetragen zwischen den Vertretern der alten ecuadorianischen Parteienherrschaft und den Kräften des Wandels, die von Präsident Rafael Correa angeführt werden und gewillt sind, den Staat auf der Grundlage von Solidarität, Gerechtigkeit und sozialer Eingliederung umzugestalten.

Dazu hat das Oberste Wahlgericht (TSE) für den 15. April ein Referendum einberufen, bei dem das Volk entscheiden wird, ob eine verfassunggebende Versammlung einberufen wird, die mit absoluten Befugnissen eine neue Carta Magna verfaßt.

Die Entscheidung, die zumal gesetzlich vorgesehen ist, wurde aufgrund der Verzögerungstaktik, die von den Fraktionen der rechten Opposition im Parlament, den stürzten Vertretern dieser traditionellen Parteienherrschaft, ausgegangen waren, unvermeidlich.

Die Reaktion war sofort erfolgt. Als der Kongreßvorsitzende Jorge Cevallos von der Maßnahme erfuhr, sagte er, mit der gewohnten Straflosigkeit rechnend: "Wenn das TSE Krieg will, soll es Krieg haben".

Die Antwort der Wahlbehörde ließ nicht auf sich warten, sie wandte den Artikel 155 des Wahlgesetzes an, der die Amtsenthebung und die einjährige Suspendierung der politischen Rechte für jeden Regierungsvertreter oder Abgeordneten vorsieht, der das Funktionieren der Wahlorgane stört.

Kurz gesagt: das TSE setzte 57 Abgeordnete wegen Behinderung der Volksabstimmung ab. Es handelt sich um 24 Abgeordnete der Partido Renovador Institucional (PRIAN) des Multimillionärs und rechten Präsidentschaftskandidaten, Alvaro Noboa; 21 der Partido Sociedad Patriótica, 11 der Social Cristiano und einer der Demócrata Cristiano.

Präsident Rafael Correa unterstützte die Entscheidung sofort, ebenso wie die Vertreter von Indígena-, Volks-, Bürger- und Menschenrechtsorganisationen, die sich in Position gebracht haben, um Diebstahl, Filzokratie und Bevorteilung ein Ende zu setzen, die das Handeln von Politikern charakterisieren, die sich nicht von den Bedürfnissen des Volkes leiten lassen, auf das sie sich nur in Wahlzeiten besinnen.



Das Volk unterstützte die Entscheidung, 57 Abgeordnete wegen Behinderung der Volksbefragung abzusetzen

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wandte sich der Staatschef von einem Balkon des Palastes Carondelet aus an Hunderte, dort versammelte Menschen, um ihnen zu versichern, daß die Volksabstimmung irreversibel ist, und die verfassunggebende Versammlung ebenfalls.

"Wie sich diese politischen Mafias geirrt haben, die dachten, daß sie mit einem Kongreß machen könnten, was sie wollten. Es ist vorbei mit den Verleumdern und Schwindlern", äußerte er.

Derweil sperrten etwa fünfzig Uniformierte den Kongreß ab, um den Zutritt der abgesetzten Abgeordneten zu verhindern, die, wie die Vorsitzende der PRIAN-Fraktion, Gloria Gallardo, die mit Unterstützung der Medienmächte durchgeführten Verleumdungskampagnen stärkten und sagten, daß hinter der Maßnahme des TSE Correa und Hugo Chávez ständen.

Es ist die Wiederholung des gleichen Konzepts, mit dem das Imperium und seine lokalen Diener versuchen, die national orientierten, progressiven und revolutionären Prozesse zum Scheitern zu bringen, die wie der von Rafael Correa, die Unterstützung und reine und uneigennützigste Solidarität der Bolivarianischen Revolution haben, welche von jenen gebrandmarkt wird, da sie sie nicht besiegen können.

In Ecuador sind die Würfel gefallen.

Auf der einen Seite steht die rechte Opposition, die sich nicht nur im Kongreß verschanzt, sondern versteckt Räume im Staatlichen Rechnungsprüfungsamt einnimmt; in einem Teil der Kirche; im Zentrum des Finanzkapitals, nicht nur des nationalen, sondern auch des internationalen, immer befürchtend, ihre Privilegien zu verlieren; und in einem wesentlichen Teil der staatlichen Bürokratie, oder der goldenen Bürokratie, wie sie auch genannt wird, weil diese Beamten Gehälter von etwa 10.000 Dollar monatlich beziehen.

Wir sprechen von den großen nationalen und internationalen Unternehmen, die durch die neoliberalen Privatisierungen begünstigt sind und denen eine tiefgreifende Verfassungsreform nicht paßt, denn es liegt ihren Interessen nichts ferner, als den Produktionsapparat des Landes zu stärken oder sich mit den Interessen des Imperiums und seiner internationalen Instrumente, dem Währungsfonds oder der Weltbank, "anzulegen", denen als Schuldzahlung 30% des Landeshaushaltes abgeführt werden, auf Kosten der Ausgaben für soziale Zwecke.

Dieser Realität stehen die 76% der Bevölkerung gegenüber, die die Regierung von Rafael Correa unterstützen und die ihre Kräfte über individuelle Interessen hinweg vereinen müssen, um die Mehrheit in der verfassunggebenden Versammlung zu stellen, wenn deren Bildung im Referendum am 15. April beschlossen wird. Das würde dann die Möglichkeit eröffnen, Ecuador auf der neuen Grundlage von sozialer Gerechtigkeit und Verteidigung der Souveränität wieder aufzubauen.

Es ist Zeit, den Rubikon zu überschreiten. (Nidia Diaz) •



# Unser Amerika



## Venezuela verdoppelt die Erdöllieferungen an Haiti

• **Der Inselstaat war die letzte Station der Rundreise von Präsident Chávez, die ihn ebenfalls nach Argentinien, Bolivien, Nicaragua und Jamaika geführt hatte**

• **PORT AU PRINCE.** - Die Anwesenheit des venezolanischen Regierungschefs Hugo Chávez in der Karibik wird hier wie ein Impuls zur Konsolidierung eines größeren Rahmens der Kooperation angesehen, die sich "auf Brüderlichkeit und nicht auf Interessen" gründet, berichtete PL.

Entsprechend äußerte sich der haitianische Präsident René Preval über einen Vertrag zur Zusammenarbeit auf den Gebieten der Gesundheit, Energie und des Erdöls, der aus Anlaß des Besuchs von Chávez in Port au Prince von Venezuela, Kuba und Haiti unterzeichnet wurde.

Aus Jamaika kommend, wo er ebenfalls Spuren der Freundschaft und Hilfeleistungen hinterlassen hatte, sagte der venezolanische Regierungschef, sein Land werde die tägliche Erdöllieferung an Haiti im Rahmen des Programms PetroCaribe von 7.000 auf 14.000 Barrel erhöhen.

Caracas wird ebenfalls Kraftwerke in drei haitianischen Städten installieren, damit eine Kapazität von 100 Megawatt zum Nutzen dieses verarmten Landes erreicht wird.

Während einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Chávez und dem kubanischen Vizepräsident Esteban Lazo betonte Preval, "das ist ein Vertrag zwischen drei Bruderstaaten, der sich nicht auf Interessen gründet".

Er äußerte ferner, Haiti habe von Venezuela drei Millionen Dollar für den Kauf von Ausrüstungen für die Müllabfuhr erhalten.

### HUMANITÄRE FONDS ÜBER 20 MILLIONEN DOLLAR FÜR HAITI

Unlängst gab die venezolanische Regierung die Schaffung eines humanitären Fonds von 20 Millionen Dollar für Haiti bekannt.

Kuba wird mehr Ärztebrigaden in die haitianischen Gemeinden entsenden und eine größere Zahl von Studenten dieses Landes in der Internationalen Medizinschule in Havanna aufnehmen.

Die haitianischen Medien hoben "das Gedränge der Volksmassen" hervor, die Chávez während seiner Fahrt zum Nationalpalast durch die Avenue Toussaint Louverture begleiteten.

"Langes Leben für Chávez, nieder mit Bush", und "Wenn Chávez sagt, daß er Haiti helfen will, so beweist er es in der Tat", sind einige der Äußerungen aus der Bevölkerung, die von einer karibischen Internetzeitung wiedergegeben wurden. "Er macht es nicht so, wie einige reiche Länder, denen man sich unterwerfen muß, damit sie etwas geben", erklärte die junge Magalie Demóstenes.

### JAMAICA EINGELADEN, SICH DER ALBA ANZUSCHLIESSEN

Auf seiner Reise durch die Karibik, führte Chávez ebenfalls bilaterale Gespräche mit der Premierministerin von Jamaika, Portia Simpson, mit der er gemeinsam ein Memorandum über die Bildung eines Komitees zur Ausweitung der Infrastruktur für die Gasversorgung unterzeichnete. Die Vereinbarung beinhaltet auch die Verbesserung der Stromversorgung.

Venezuelas Präsident schlug Jamaika vor, sich der Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA) anzuschließen, die einen Weg darstellt, um die Völker der Armut zu entreißen, die sie verzehrt.

"Wir kommen, um sie einzuladen, gemeinsam über die bis heute existierenden Mechanismen der Integration hinauszugehen, um ihr eine Form zu geben und um einen neuen Raum der Einheit zu stärken", sagte Chávez im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Memorandums.



Chávez mit seinem Kollegen Evo Morales und dem Präsidenten des kubanischen Parlaments, Ricardo Alarcón, in Bolivien

Kuba, Nicaragua, Bolivien und Venezuela sind die Länder, die der ALBA angehören.

Er bestätigte nochmals die Bereitschaft seines Landes, einen Teil des Gases zu liefern, den Jamaika benötigt, um sein Bauxitunternehmen auszuweiten, bot jedoch an, darüber hinauszugehen, "um den Prozeß bis zum Aluminium, zum Aluminiumoxyd und verschiedenen Legierungen zu entwickeln".

"Wenn sich Jamaika dafür entscheidet, müssen wir in der ALBA die Ressourcen und die Technologie für die Entwicklung dieser Kette suchen, wie wir es in Kuba mit dem Stahl machen, um nur ein Beispiel zu nennen."

Auf einer Pressekonferenz sagte Simson, ihr Land "unterstützt diese Prinzipien vollkommen und deshalb verpflichten wir uns, diesen Vorschlag der ALBA zu analysieren, und ich verspreche, daß wir in Zukunft eine bessere Diskussion führen werden."

Chávez erklärte, dieses Projekt könnte Formen annehmen, wenn die Raffinerien in Nicaragua und Panama gebaut werden, und noch weitere, die dann mit der venezolanischen Raffinerie Paraguaná verbunden werden.

Diese Unternehmen "können zu einem einzigen Unternehmenskomplex integriert werden, um Erdöl für die Vermarktung aufzubereiten und für die Versorgung unserer und anderer Länder".

### INVESTITION VON 2,5 MILLIARDEN DOLLAR IN RAFFINERIE IN NICARAGUA

Der Weg in die Karibik führte Chávez über Nicaragua, wo er zusammen mit seinem nicaraguanischen Amtskollegen Daniel Ortega die Einheit der Bolivarianischen und der Sandinistischen Revolutionen proklamierte.

Als Teil der von beiden Seiten unterzeichneten Verträge über Zusammenarbeit im Rahmen der ALBA werde Venezuela 2,5 Milliarden Dollar in den Bau einer Raffinerie in Nicaragua investieren, bestätigte er und empfahl Ortega, sich der Bank des Südens anzuschließen, damit Nicaragua nicht vom "unseligen" Internationalen Währungsfonds abhängig sei.

### BOLIVIEN SCHLIESST SICH DER BANK DES SÜDENS AN

In Bolivien, wo ihn Tausende Menschen willkommen hießen,

plädierte Chávez für die lateinamerikanische Einheit, eine der Herausforderungen der heutigen Generationen zur Erfüllung der Hauptaufgabe der Schmiede dieses Kontinents.

Auf einer Kundgebung in Trinidad, der Hauptstadt des Bezirks Beni, auf der auch Spenden zur Hilfe für die vom Hochwasser Betroffenen übergeben wurden, stellte Chávez fest, daß diese Naturkatastrophe die Notwendigkeit der Einheit unterstreiche.

Glücklicherweise würden sich die Länder des Kontinents verändern, meinte Chávez und begrüßte auf diesem Weg den Regierungsantritt von Daniel Ortega in Nicaragua und Rafael Correas in Ecuador.

"Gesegnet sei der Tag an dem Fidel Castro, unterstützt von seinem Volk, den Sieg der Kubanischen Revolution am 1. Januar 1959 erreichte", hob der Regierungschef hervor, der den kubanischen Führer als den Vater aller Revolutionäre des Kontinents bezeichnete.

Als er sich auf die Notwendigkeit der Integration bezog, wies er ebenfalls auf die Dringlichkeit des Baus von Straßen und Brücken hin sowie auf die Einrichtung neuer Flugverbindungen, um alle Ortschaften zu verbinden.

In diesem Sinne schlug er vor, in dieser schwierigen Etappe des Wiederaufbaus und des Kampfes gegen die Krankheiten nach der Heimsuchung durch El Niño, Reservefonds der ALBA für Infrastrukturprojekte bereitzustellen und um die Bedürfnisse von betroffenen kleinen Unternehmen zu befriedigen.

Er begrüßte die neuen Pläne Boliviens, die Teil des von Morales angeführten Veränderungsprozesses seien, insbesondere die nationale Alphabetisierungskampagne. Sie werde ermöglichen, das Andenland mit Hilfe von Kuba und Venezuela in diesem Jahr von dieser sozialen Plage zu befreien.

Ferner gab er bilaterale und regionale Verträge bekannt, unter ihnen die Eingliederung Boliviens in die Bank des Südens, die von Venezuela und Argentinien angeregt wurde.

Er kündigte außerdem an, daß beide Länder ein großes Erdölunternehmen des Südens in Angriff nehmen werden werden.

In diese Stadt im nördlichen Bezirk Beni kamen auch der Präsident des kubanischen Parlaments, Ricardo Alarcón und der Kulturminister von Ecuador, Antonio Preciado.

Chávez und Morales übergaben 40 von Venezuela gespendete Traktoren für die von der Naturkatastrophe am stärksten betroffenen Gemeinden in Beni. Außerdem wurden vom bolivarianischen Regierungschef zwei Hubschrauber zur Evakuierung von Familien gespendet, die durch das Wasser und den Schlamm von der Außenwelt abgeschnitten worden sind.

Die Staatsmänner und der Präsident des kubanischen Parlaments überflogen die überschwemmten Zonen und besuchten den Ort San Ignacio de Moxos um den betroffenen Familien humanitäre Hilfe zu überbringen.

### ELF VERTRÄGE ZWISCHEN VENEZUELA UND ARGENTINIEN

Chávez begann seine intensive Rundreise in Buenos Aires, wo er zusammen mit seinem Amtskollegen Néstor Kirchner der Unterzeichnung von elf bilateralen Verträgen beiwohnte, mit denen die Beziehungen zwischen beiden Ländern gefestigt werden.

Besonders zu erwähnen unter den Verträgen sind die Eingliederung Boliviens in die Arbeitsgruppe zur Schaffung der Bank des Südens, der Transfer argentinischer Technologie für die landwirtschaftliche Entwicklung Venezuelas und ein Vertrag, der die Gründung einer Organisation der Produktions- und Exportländer von Gas aus Südamerika zum Ziel hat.

"Das sind lebenswichtige Verträge für Venezuela, denn sie füllen unsere Träume mit Leben", äußerte Chávez. In diesem Sinne wies auch Kirchner darauf hin, daß beide Nationen einen strategischen Horizont schaffen wollen, der sie aus der Abhängigkeit vom IWF und anderen Finanzinstitutionen löst.

Vor seinen Gesprächen mit Kirchner rief Chávez zur Stärkung des Gemeinsamen Marktes des Südens (Mercosur) auf. "Entweder verändern wir ihn, oder er wird untergehen". •

## Lateinamerika ist die Region mit den meisten gefährdeten Baumarten

• **Als Hauptursache der Entwaldung wird die Umwandlung der Wälder in landwirtschaftliche Nutzflächen angeführt**

• **DIE lateinamerikanische und karibische Region verlor zwischen 1990 und 2005 mehr als 64 Millionen Hektar Waldfläche und liegt in Bezug auf die als gefährdet eingestuft Baumarten weltweit an erster Stelle, heißt es in dem von EFE zitierten Bericht Situation der Wälder auf der Welt.**

Das Dokument, das anlässlich der Eröffnung der 18. Tagung des Forstkomitees der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) präsentiert wurde, nennt als Hauptursache der zwischen 2000 und 2005 registrierten Entwaldung in Mittel- und Südamerika die Umwandlung von Wäldern in landwirtschaftliche Nutzflächen.

In Lateinamerika und der Karibik, heißt es weiter, dienten etwa 12% der gesamten Waldfläche hauptsächlich Produktionszwecken, während es im Weltdurchschnitt

32% sind, obwohl zwischen den Ländern große Unterschiede bestünden.

Das Dokument weist allerdings darauf hin, daß sich in Ländern wie Chile, Kuba und Uruguay die Waldfläche vergrößerte und die Waldpflanzungen in der gesamten Region zunahmen.

Die Länder "führen einen schwierigen Kampf um die Erhaltung ihrer Urwälder", der mit "beträchtlichen Anstrengungen" verbunden ist. So habe sich sogar die Waldflä-

che, die hauptsächlich Zwecken der Erhaltung und der biologischen Vielfalt dient, um mehr als 2% vergrößert.

Um diese Probleme in Angriff nehmen zu können, wird die regionale und subregionale Zusammenarbeit verstärkt. Dabei werden zum Beispiel Netze zum Kampf gegen Waldbrände geschaffen, zur wirksameren Einrichtung von geschützten Zonen und zur besseren Anordnung von hydrographischen Becken. •



# Unser Amerika



## Lateinamerika weist Bush zurück

PEDRO MARGOLLES  
– Granma Internacional

• DER Jahresbericht (2006) über die Achtung der Menschenrechte in der Welt, der in den ersten Märztagen vom US-State-Department herausgegeben wurde, erfuhr eine allgemeine Ablehnung.

Er wurde als unilateral, respektlos und mit einem auf Einmischung drängenden Inhalt eingeschätzt, und seine Präsentation konnte in diesem Moment, in dem die Politik und das Handeln der USA wegen ihrer offenen Verstöße hart kritisiert werden, nicht widersprüchlicher sein.

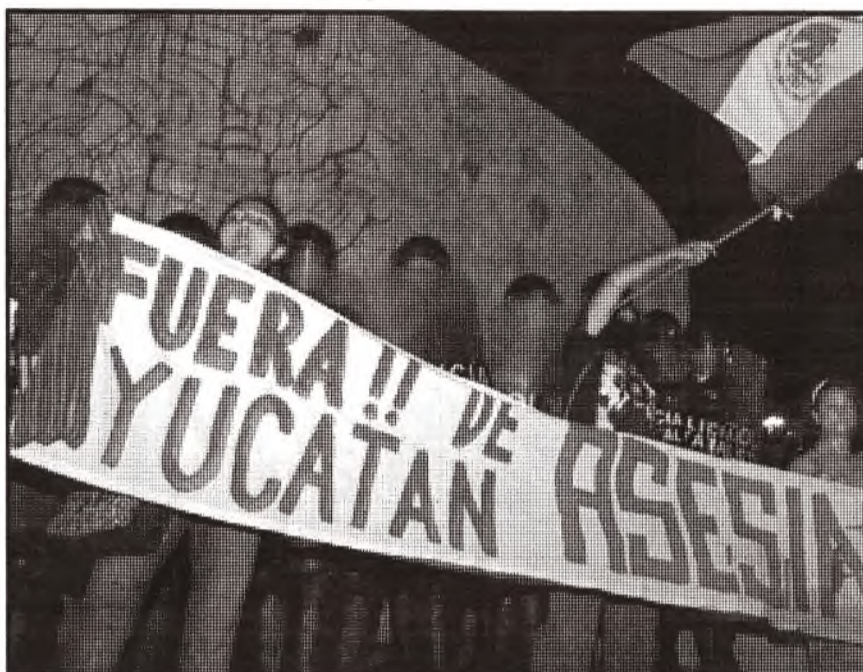
Zudem konnte der Bericht nicht ungelegener kommen, denn er wurde wenige Tage vor der angekündigten Rundreise des Präsidenten Bush durch einige lateinamerikanische Länder, die er anklagt, veröffentlicht.

Die Reaktionen gegen ihn ließen nicht auf sich warten, und das brasilianische Außenministerium versicherte, daß es die Legitimität von Berichten, die unilateral von Ländern erarbeitet wurden, nach deren hauseigenen Kriterien und politischen Inspirationen, nicht anerkenne.

„Einseitige Auffassungen und Einschätzungen solcher Themen sind unakzeptabel, denn sie widersprechen den Prinzipien der Universalität und der Einbeziehung aller Menschenrechte“, stellt der brasilianische Text heraus.

Die mexikanische Regierung forderte ihrerseits in einer Erklärung ihres Innenministers, Francisco Ramirez, Achtung für ihr Land. Der Presse gegenüber äußerte er, daß, wenn die Regierung seiner Nation eine Studie über die Situation der Menschenrechte in den USA machen würde, diese „eventuell nicht so gut dabei wegkämen.“

In Caracas sagte Germán Mundarín, ein Verteidiger des Volkes von Venezuela, in einem Kommentar zu dieser Angelegenheit, die US-Regierung benutze die Menschenrechte, um „jene Länder zu brandmarken, die ihre Politik nicht teilen,“ und betonte, „die Grundbedingung, um über Menschenrechte sprechen zu können, sei, eine Verpflichtung



Das, was in Afghanistan und im Irak geschieht, beschämt die Menschheit

dem Frieden gegenüber zu haben“, etwas, was sehr weit von dem entfernt sei, was Washington täte.

„Die kriegshetzerische Regierung der Welt hat keine Moral, um über Menschenrechte zu sprechen. Was in Afghanistan und im Irak geschieht, beschämt die Menschheit und ist kein Beispiel dafür, wie eine zivilisierte Regierung sein sollte“, äußerte er.

Er bemerkte, daß der Text von Washington die gleiche Glaubwürdigkeit verdiene wie „eine von Al Capone geschriebene Enzyklopädie“.

Im Namen der bolivianischen Regierung äußerte der Vizeminister für Justiz, Renato Pardo, in einem Interview mit der Agentur EFE „Erstaunen und Empörung“ über die Einschätzungen der USA, die seiner Meinung nach deren Interessen vertreten, und die er als „rücksichtslos“ und wirklichkeitsfremd bezeichnete.

Im Gegensatz zu dem, was andere lateinamerikanische Länder ausdrückten, äußerte der kolumbianische Präsident

Alvaro Uribe, zufrieden zu sein mit dem, was er als Anerkennung von Washington bezeichnete. Das rief Befremden unter den Beobachtern hervor, da der erwähnte Bericht zwar Verbesserungen in Kolumbien im Jahr 2006 aufzeigt, aber aufwirft, daß die außergerichtlichen Hinrichtungen, die gewaltsamen Verschleppungen, die Zusammenarbeit der Militärs mit illegalen Gruppen und die Straflosigkeit, unter anderen Delikten, weitergehen.

Die chinesische Regierung wies die US-amerikanischen Urteile über Menschenrechte in ihrem Land zurück, die sie als fundamentlos bezeichnete. „Wir möchten den USA raten, sich mehr um ihre eigenen Angelegenheiten in Sachen Menschenrechte zu kümmern und zu unterlassen, sich in die Innenpolitik anderer Nationen einzumischen“, erklärte der Sprecher des Außenministeriums, Qin Gang.

Presseinformationen weisen darauf hin, daß China einen Bericht über die Situation der Menschenrechte in den USA veröffentlichen wird.

Rußland übte ebenfalls harte Kritik, wobei es die doppelzüngige Politik der USA tadelte. Der Präsident des Komitees der Duma, Konstantin Kosatschew, betonte, der Bericht erwähne nicht die massiven Verletzungen der Grundrechte durch die USA im Gefängnis von Guantánamo oder in den Geheimgefängnissen der CIA in Europa, bei der Besetzung des Irak oder Afghanistans.

Vor und während des Besuchs von Bush in fünf lateinamerikanischen Ländern kam es zu Protestbewegungen von Tausenden Menschen, die die Anwesenheit des Staatschefs und die unheilvolle Politik seiner Regierung in der Region ablehnten.

In den Straßen von Guatemala gab es Volksproteste wegen der Behandlung der Immigranten dieses Landes in der nördlichen Nation, wo sie erniedrigt und eingekerkert werden.

In Sao Paulo protestierten Tausende Demonstranten gegen die kriegshetzerische Politik der USA und legten das Zentrum der Hauptstadt lahm.

In Uruguay führten die Arbeiterorganisationen Protestmärsche durch, in denen sie die Freihandelsabkommen und die neoliberale Politik anklagten, die die Länder Lateinamerikas benachteiligen.

In Mexiko gingen die jungen Studenten auf die Straße, um gegen den Besuch von Bush zu protestieren.

Es hat sich gezeigt, daß das Vorgehen der USA, andere für ihre eigenen Übergriffe und offenkundigen Verletzungen der Menschenrechte zu beschuldigen, eine Bumerangwirkung ausgelöst hat. Die Verteidigung der Souveränität vieler Regierungen in der Welt hat sich verstärkt und das antiimperialistische Empfinden verschiedener sozialer und politischer Sektoren vergrößert. •

## IN KÜRZE

### BEDEUTENDE METALLVEREINBARUNG ZWISCHEN INDIEN UND BOLIVIEN

• DIE mit der indischen Firma Jindal Steel unterzeichneten Verträge zur Ausbeutung der Eisenvorkommen von El Mutún im Osten Boliviens bezeichnete der Bergbauminister Guillermo Dalence als historisch. Auf Fragen nach der Reichweite der Projekte unterstrich der Minister, daß der Staat damit eine Investition von 1,1 Milliarden Dollar und die Schaffung von 10.000 Arbeitsplätzen erreiche. Bei der Unterzeichnung der Verträge erinnerte Präsident Morales daran, daß schon vor seinem Wahlsieg im Dezember 2005 über

das Projekt gesprochen worden sei, aber mit der Zielsetzung, daß Bolivien nur 18 Millionen Dollar jährlich für die Ausbeutung von El Mutún bekäme. Demgegenüber werden die Einnahmen, die jetzt erzielt werden, 200 Millionen jährlich betragen, informierte PL.

### DIE US-DROGENBEHÖRDE DEA IST EIN DROGENKARTELL, HEISST ES AUS VENEZUELA

• VENEZUELA hat die Zusammenarbeit mit der Antidrogenagentur der Vereinigten Staaten (DEA) ausgesetzt, weil massive Rauschgiftlieferungen, die von dem Land ausgingen, entdeckt wurden, erklärte der Innen- und Justizminister Pedro Carreño. Er führte aus, daß diese Institution große Mengen von geschmuggelten Drogen als überwachte Übergaben in die USA abgeführt hätte, es aber nie Auskunft über Verhaftungen in den entsprechenden Fällen gegeben hätte. Deshalb schließen wir daraus, daß es sich tatsächlich um ein neues Drogenkartell handelt. (PL)

### MENSCHLICHES VERSAGEN VERURSACHT NACH AUSKUNFT EINER INTERNATIONALEN KOMMISSION DEN TOD DER ECUADORIANISCHEN MINISTERIN

• MENSCHLICHES Versagen habe zu dem Unfall geführt, bei dem die ecuadorianische Ministerin für Verteidigung, Guadalupe Larrija, ihr Leben verlor, erklärte der Chef der internationalen Untersuchungskommission, Leonardo Barreiro. Es habe weder Sabotage gegeben, noch technische Fehler, als zwei Helikopter am 24. Januar zusammenstießen und den Tod der Ministerin, ihrer Tochter Claudia Avila und fünf weiterer Armeeangehöriger verursachten, unterstrich Barreiro nach Meldungen ecuadorianischer Zeitungen.

### DIE WELTBANK GESTEHT EIN, DASS DIE MEHRHEIT DER INDIENAS IN ARMUT LEBT

• ÜBER 80% der Indigenas in Lateinamerika leben trotz der Fortschritte der letzten Jahre bei der Bekämpfung der Armut in fürchterli-

chen Notsituationen, gesteht ein Bericht der Weltbank ein. Als Ergebnis der historischen Marginalisierung verfügten die Indigenas über eine erbärmliche Infrastruktur, ein niedriges Niveau des Humankapitals und begrenzten Zugang zu ertragreichem Boden, grundlegenden Dienstleistungen und Finanzmärkten, berichtet PL.

### DAS ANTITERRORISMUSGESETZ EL SALVADORS IST GEGEN DIE SOZIALEN KÄMPFE GERICHTET

• DIE Bürgermeisterin von San Salvador, Violeta Menjivar, unterstrich ihre Ablehnung des sogenannten „Antiterrorgesetzes“, da es ihrer Meinung nach die gesellschaftlichen Proteste kriminalisiert. Angestrebt sei damit, zu verhindern, daß sich die Bevölkerung organisiert und sich gegen Ungerechtigkeiten wehrt, betonte Menjivar. „Terrorismus hat nichts mit Protesten zu tun. Terrorismus ist es, wenn man wie Posada Carriles Bomben legt“, unterstrich der parlamentarische Koordinator der Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional, Salvador Sánchez Cerén. •

BEI ANDEREN GELESEN

La Jornada

# RSF: Auftragsjournalisten

JOSE STEINSLEGER – La Jornada

• MIT "unparteiischer und absoluter" Hartnäckigkeit hat Robert Ménard, Direktor der Reporter Ohne Grenzen (Reporters Sans Frontières - RSF), sich selbst davon überzeugt, weltweit das Recht auf freie Meinungsäußerung zu verteidigen. Seine Jahresberichte handeln von Verletzungen der Pressefreiheit, mal in Kuba, China und Venezuela; mal im Irak, in Venezuela und Kuba; in Mexiko, Kuba und Venezuela; in Kuba, Kolumbien und Venezuela, und auch mal in Venezuela und Kuba.

Vor einigen Tagen aber spielte Ménard die Besessenheit vom "real-informativen Pluralismus" einen üblen Streich. Es reichte, daß der Berater für lateinamerikanische Angelegenheiten ihm mitteilte, daß die Regierung in Havanna sich von Marx befreit habe, schon schrie er euphorisch:

"Wir haben gesiegt!"

Da er dessen unüberlegten und voreiligen Ruf kannte, versuchte Regis Bourgeat Ménard zurückzuhalten:

"Robert...!"

Aber der Chef saß schon an seinem Laptop und faßte einen Bericht ab, der dem über den Irak nach dem Fall von Saddam Hussein ähnlich war, nur mit ausgetauschtem Subjekt: "Nach so langen Jahren offizieller Propaganda", schrieb er, "eröffnet sich eine neue Ära der Freiheit, voller Hoffnung und Unbestimmtheit für die kubanischen Journalisten".

"Robert... Hör, Robert!", flüsterte Regis ängstlich, "Es ist nicht der Marx, an den du denkst, sondern Gary, Gary Marx, der Korrespondent von der *Chicago Tribune* in Kuba."

Ménard wurde fahl. Verblüfft blickte er auf die Trophäe, die er im Jahr 2006 aus den Händen des Königs Juan Carlos de Borbón erhalten hat (vierter Journalistenpreis Antonio Asensio). Aus der mittleren Schublade seines Schreibtisches nahm er eine Plastiktüte und schüttete einen Teil ihres Inhalts auf die Glasplatte des Tisches. Im Bleistiftbehälter fand er ein Metallröhrchen. Er neigte den Kopf, drückte auf einen der Nasenflügel und inhalierte tief. Regis bekam zu hören:

"Du bist entlassen."

Wer ist die RSF? In einem umfangreichen Dokument über Kuba, das Colin Powell 2004 dem US-Kongreß präsentierte, ist RSF die einzige Nichtregierungsorganisation (NGO), die der ehemalige Staatssekretär von George Bush als ein Beispiel dafür hinstellt, wie man mit den Medien unter den Regierungen des Bösen umgehen muß.

Denn in der universellen Sache des Guten haben die Berichte der RSF juristische Präzedenzfälle geschaffen: wenn in den Ländern des Bösen jemand ein Handy, ein Fax oder einen Computer mit Internetanschluß hat und beginnt, Botschaften zugunsten des Guten und Lügen über das Böse zu übertragen, dann wird er zum "Dissidenten" oder "unabhängigen Journalisten".

Ideal ist es, wenn der "Dissident", der in den Ländern des Bösen tätig ist, von den Behörden belangt wird. Dann tritt die RSF in Aktion, verwandelt eine juristische Angelegenheit in "Verletzungen der Pressefreiheit". So war es im Fall des Journalisten Gustavo Azócar, der im Jahr 2000 wegen Betrug und Verschiebung öffentlicher Gelder zum Nachteil der Lotterie von Táchira (Venezuela) angeklagt war.

Als allerdings der Korrespondent des Fernsehkanals Al-Jazeera, Tayseer Aouni, am 8. September 2003 in Spanien wegen des "Verdachts" einer Verbindung mit Al-Qaeda festgenommen wurde, erklärte Ménard, daß die Journalisten nicht außerhalb der Gesetze ständen und daß der vom Richter Baltasar Garzón verhaftete Korrespondent für das, was er getan habe, festgenommen wurde, und nicht wegen seiner Artikel.

Da Garzón keine Beweise vorbrachte und die Schuld von Aouni nicht bewiesen wurde, ist anzunehmen, daß der Korrespondent von Al-Jazeera das gleiche getan hat, wie



**ROBERT MENARD**  
Präsident von Reporter Ohne Grenzen auf Lebenszeit  
Auftrag: Verdrehung von Nachrichten über Kuba und Venezuela  
Freunde: Aznar, Vargas Llosa, Montaner, Posada  
Finanziert durch: CIA, USAID, NED

der spanische Kameramann José Couso und der Reporter Taras Protsyuk (Agentur Reuters), die am 8. Oktober 2003 von einer Granate umgebracht wurden, die ein US-amerikanischer Panzer abgeschossen hatte und damit den 15. Stock des Hotels Palestina in Bagdad zerstörte, wo die internationale Presse schon vor der Invasion untergebracht war.

"Oh, la, la", sagte Ménard. Heute wissen wir, daß die Granate vom Feldwebel Shawn Gibson abgeschossen wurde, der zur Kompanie A des Panzerregiments 64 der dritten Division der gepanzerten Infanterie der US-Armee gehörte, und daß Hauptmann Philip Wolford den Schuß auf Befehl von Oberstleutnant Philip de Camp, dem Regimentschef, genehmigte.

Am gleichen Tag, an dem Couso und Protsyuk durch das Werk des Guten starben, bombardierte die US-Luftwaffe den arabischen Sender Al-Jazeera und Abu Dhabis TV, wobei der Journalist Tareq Ayub umkam. Aber Ménard war nicht für solche Bagatellen zu haben, sondern beendete gerade eine Deklaration der RSF, in der er erklärte, "der Sturz der Diktatur von Saddam Hussein beendete...", nun gut, das gleiche wie immer zu dem Fall.

RSF entthob die US-Armee jeder Verantwortung. Und am nächsten Tag widmete sie den Aufmacher ihrer Webseite der "fehlenden freien Meinungsäußerung in Kuba".

Der "unabhängige" Journalist Robert Ménard genießt größere Schlagkraft und Macht als die Raketen des Nordatlantikpakts (NATO) im Krieg im ehemaligen Jugoslawien oder die, die von der Frau Oberst Kimberley Olson von der US-Luftwaffe über Städte und Dörfer Mittelasiens abgefeuert wurden.

In den "Berichten" der RSF kommt die Bombardierung der Radio- und Fernsehstation von Serbien (1999) nicht vor, auch nicht die Zahl der Journalisten, die während der Inva-

sion im Irak (2003) getötet worden sind. Frau Oberst Olson hingegen wurde angeklagt, ihre Position als Vizekommandantin des Generals (a.D.) Jay Garner (erster US-Verwalter im Irak und später "Lieferungsunternehmer" der Armee) ausgenutzt zu haben, um sich drei Millionen Dollar aus Verträgen mit einer "Sicherheitsfirma" anzueignen.

Warum werden die Berichte der RSF in Washington und der Europäischen Union als Paradigmen der "Objektivität" angesehen, wenn Militärangehörige wie Olson im April 2006 wegen Söldnertätigkeit vor einem Kriegsgericht angeklagt wurden? Arbeiten nicht beide für die gleiche Sache, nach den gleichen Mustern?

Man könnte vermuten, daß Olson, gegen bestimmte Prinzipien der ehrbaren Institution, die sie vertritt, verstößend, entdeckte, daß in dem Projekt der "Demokratieerzeugung" die vertragliche Anheuerung von Söldnern effizienter ist als die Verteidigung von Demokratie und Freiheit innerhalb des politischen Spiels der internationalen Diplomatie.

Der Fall Ménard liegt anders. Er ist ein professioneller Söldner. Deshalb hat die RSF nie ein Wort über die Monopolbildung bei den Massenmedien in den Vereinigten Staaten verloren, dem Land, in dem laut RSF "...wirkliche Pressefreiheit existiert".

So daß, genau wie die "Glücksritter unter den Soldaten", die "unabhängigen" Journalisten die RSF in ein Geschäft verwandelt haben, das "Kennziffern für Pressefreiheit" nach Bedarf des Kunden liefert. Ihre "Ethik" scheint sich nicht von der Robert B. McKeons zu unterscheiden, dem Präsidenten des berühmten Söldnerunternehmens DynCorp, der "...die Privatisierung und die Umgestaltung der Möglichkeiten der Regierung auf der ganzen Welt" unterstützt. McKeon bekennt: "Ich wollte eines Tages unabhängig sein. Der Wunsch entsprang meinem starken Bedürfnis, mein eigener Chef zu sein und keine Grenzen zu haben, wenn es ums Geldmachen geht."

Besser ist es, "unabhängiger" Journalist zu sein. Die "Vertragssoldaten" enden verstümmelt oder an einer Brücke der Länder des Bösen hängend, und keiner kann sie rehabilitieren, denn so sieht es der Vertrag vor, den sie in diesem Jammeral unterschrieben haben. Im April 2000 hat die RSF ohne Beweise den verfassungsmäßigen Präsidenten Haitis, Jean Bertrand Aristide, mit dem Tod der Journalisten Jean Dominique und Brignol Lindor in Zusammenhang gebracht. Am 29. Februar 2004, als Aristide durch die gemeinsame Invasion von Washington und Paris gestürzt wurde, sprach Ménard von der "wiederhergestellten Pressefreiheit... eine Hoffnung, die man aufrecht erhalten muß". Dann aber schwieg RSF angesichts des Todes des 25jährigen Journalisten Abdias Jean, Korrespondent der Radiostation WKAT aus Miami, der im Januar 2005 von Polizisten der Regierung ermordet wurde, während sie am 19. Januar 2006 den Tod des Fotoreporters Jean Rémy Badio von SOS Journalisten verfälscht wiedergab.

Was für ein "Freiheits"-Ideal verteidigt RSF, wenn sie Gelder von den um die sogenannte "Informationsgesellschaft" besorgten Magnaten erhält? Unter den Firmen, die die "Berichte" der RSF verkaufen, ist das multinationale Unternehmen Publicis, die Werbeagentur Nummer eins in Frankreich und Europa, und die Nummer drei in den Vereinigten Staaten, zusammen mit ihrem Partner Saatchi aus New York und der französischen Vivendi. Jüngste Untersuchungen enthüllen, daß Publicis verantwortlich dafür ist, über die US-Filiale Starcom Media West das neue Image der US-Armee nach Europa und in die Welt vermittelt zu haben.

Gruppen wie die Internationale Stiftung für Freiheit und die Stiftung für Analyse und Sozialforschung, deren Präsident José María Aznar ist, und terroristische Organisationen wie die Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung und andere in diesem Stil gehören zu den Geldgebern der RSF: Komitee für ein Freies Kuba, Hewlett Packard, Stiftung Frankreichs, Stiftung Hachette, Stiftung Real Network, Atlasverlag, Kette SER, Open Society Institute, oder die Waffenfabrikanten Serge Dessault, François Pinault und Jean Maie Lagardere.

Im Jahr 2004 setzte die UNO die Akkreditierung der RSF aus, weil sie die Eröffnungsveranstaltung der jährlich tagenden Menschenrechtskommission unterbrochen hatte, und zwar mit Schmähschriften gegen den Vorsitz Libyens in dieser Kommission. Monate später, während des Gipfels der Informationsgesellschaft, der von der Internationalen Union für Telekommunikation (UIT, 2005) organisiert war, wurde Ménard zur Persona ingrata erklärt. •

Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: [www.granma.cu](http://www.granma.cu), [www.granma.cubaweb.cu](http://www.granma.cubaweb.cu), [www.freethefive.org](http://www.freethefive.org), [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

**NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF**

**ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ** - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67

South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ**

**NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301. **RAMON LABAÑINO**

**SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446

